Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 561. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 13. August 1886.**

Der Proceß Fischer.

♯ Berlin, 12. August.

Der gestern zur Entscheidung gebrachte Strafproceß gegen den sogenannten „Director der Kunstgewerbehalle" Fischer nimmt nach zwei Seiten hin die Aufmerksamkeit in Anspruch.

Er gehört zu den leider sehr zahlreichen Processen, die bei ihrem Beginn als causes célèbres behandelt werden und nachher resultatlos verlaufen. Ich habe in dieser Beziehung gestern den Proceß gegen die Cabinetsräthin Friedländer erwähnt; ich kann an den Danziger Weinfälschungsproceß, an den Proceß Gräf und viele andere erinnern. Als Fischer vor längerer Zeit verhaftet wurde, war die Rede von maßlosen und umfassenden Schwindeleien, die er verübt haben sollte. Correspondenten, die augenscheinlich ihr Material aus amtlichen Kreisen erhielten, strengten ihre Phantasie an, um die Sache so schlimm als möglich auszumalen. Jetzt ist Fischer so gut wie freigesprochen; er hat in auswärtigen Lotterien gespielt, das ist eine moralisch indifferente Handlung; er hat leichtsinnig Bücher geführt, das ist nicht schön, aber es giebt keinen ausreichenden Stoff für einen Sensationsproceß.

Selbstverständlich ist es unvermeidlich, daß die Staatsanwaltschaft hin und wieder Jemanden anklagt, dessen Schuld nicht erweislich ist oder der wirklich unschuldig ist. Welchen Beruf ein Mensch auch treibe, es mißlingt ihm zuweilen dies oder jenes und man muß den Fehlgriff der Unvollkommenheit der menschlichen Natur zu Gute halten. Die Schuldfrage steht manchmal so sehr auf der Schneide des Messers, daß man sich nicht beschweren kann, wenn sie erst durch die mündliche Verhandlung geklärt wird. Weder die Erhebung der Anklage, auf welche eine Freisprechung erfolgt, noch selbst die vereinzelte Verurtheilung eines Unschuldigen beweist Etwas gegen die Beschaffenheit der Strafjustiz.

Eine schwere Verwirrung des Rechtsbewußtseins ist aber unvermeidlich, wenn wiederholt solche Processe, auf die sich die öffentliche Aufmerksamkeit in hervorragendem Maße gelenkt hat und vielleicht mit künstlichen Mitteln gelenkt worden ist, resultatlos verlaufen; wenn die Organe der Strafjustiz im Voraus dafür gepriesen werden, daß sie einen besonders gemeingefährlichen Menschen unschädlich gemacht haben, und später ihr Vorgehen sich als ein grundloses erweist. Es ist das ein Punkt, von welchem ich wünschte, daß die Aufmerksamkeit der Justizaufsichtsbehörden sich einmal recht gründlich darauf richtet.

Der zweite Gegenstand, auf den ich aufmerksam machen möchte, sind die Waarenlotterien. Dem Herrn Fischer wird zum Vorwurf gemacht, daß er unterwerthige Gegenstände zur Verloosung gestellt habe. Ja, wenn man das gründlich vermeiden will, muß man keine Waarenlotterien zulassen, von denen mehr oder weniger Schaumschlag gar nicht zu trennen ist. Es giebt in Deutschland eine Anzahl von Firmen — mir ist eine Hannöversche und eine Berliner bekannt, es giebt aber zweifellos noch andere —, die ausschließlich davon leben, daß sie Waarenlotterie-Concessionen an sich bringen und ausbeuten. Sie geben jährlich Hunderttausende für Druckkosten, für Beamtenpersonal und sonstige Spesen aus und trotzdem ist ihr Geschäft in hohem Grade gewinnbringend, für sie selbst, wie für ihre nach Tausenden zählenden Unterbetheiligten. Außer ihnen wollen doch aber die eigentlichen Träger der Concessionen auch gewinnen; grade darum haben sie ja die Concession nachgesucht. Man kann hieraus einen Schluß darauf ziehen, wie das Publikum blutet. Ich finde es erklärlich, daß man für den Dombau in Köln oder Ulm eine Lotterie gestattet, oder daß man Kunstgegenstände ausspielt, von denen vorauszusetzen ist, daß der Empfänger sie behalten wird. Aber daß man für Hunderte von Pferderennen und ähnkiche industrielle Veranstaltungen sogenannte Silberlotterien gestattet, bei denen man zwar Geldgewinne sorgfältig ausschließt, aber weiß, daß der Gewinner des Haupttreffers sich beeilen wird, seinen Gewinn mit 50 bis 75 Procent Damno zu versilbern, das ist nicht in der Ordnung. Die Verwaltung ist es hier, welche die Wunden schlägt, und nachher verlangt man von der Strafjustiz, daß sie sie heilen soll.

Politische Uebersicht.

Breslau, 13. August.

Der Ruf nach Schutz der nationalen Arbeit ist längst ein überwundener Standpunkt, wenigstens bei denjenigen Großindustrien, welche bereits der wunderwirkenden Schutzzölle theilhaftig geworden sind und die Entdeckung gemacht haben, daß es damit auch nichts ist. Nicht Erhöhung der Schutzzölle, sondern einen Rechtsanspruch auf Staatssubvention erhebt jetzt z. B. die rheinisch-westfälische Eisenindustrie. Der preußische Eisenbahnminister hat, so schreibt die „Lib. Corr.", im Jahre 1885/6 nur 35 000 Tonnen eiserne Schwellen bestellt, während er davon 1883/84 63 000 Tonnen vergeben hatte. Vor längerer Zeit hatten die Preßorgane der Eisenindustriellen behauptet, Herr Minister Maybach sei verpflichtet, möglichst rasch den Ersatz der Holzschwellen beim Eisenbahnbau durch Eisenschwellen herbeizuführen. Herr Maybach ließ damals erwidern, davon könne um so weniger die Rede sein, als gerade neuerdings die Frage der Verwendbarkeit, d. h. der Superiorität der Holzschwellen einer erneuten Prüfung unterliege. Die „Köln. Ztg.", welche sich zum Sprechorgan der in ihren berechtigten Ansprüchen gekränkten Eisenindustriellen gemacht hat, scheint Wind davon zu haben, daß diese Prüfung in einem für die Holzschwellen günstigen Sinne verlaufen sei. Wenigstens giebt sie der Befürchtung Ausdruck, daß neuerdings, d. h. im laufenden Etatsjahre, das Eisen noch weiter aus dem Bahngeleise verbannt werden solle. Sie giebt sich die größte Mühe, nachzuweisen, daß die Verwendung von Holzschwellen keineswegs die deutsche Forstwirthschaft, sondern vor allem Rußland begünstige, dasselbe Rußland, welches „der deutschen Einfuhr nicht nur seine Thore verschließe, sondern namentlich der deutschen Landwirthschaft mit seinen Erzeugnissen in hervorragender Weise den Markt verderbe". Dieser verschämte Appell an die deutschen Agrarier wird schwerlich den erwünschten Erfolg haben. Wenn die Eisenbahntechniker auf Grund der angestellten Versuche in der That zu der Ueberzeugung gelangt sein sollten, daß die Verwendung hölzerner Schwellen vortheilhafter sei, als die Verwendung eiserner Schwellen, so werden die Agrarier die letzten sein, welche den Versuch machen, Herrn Maybach zu zwingen, den eisernen Schwellen das Vorrecht einzuräumen, weil — die Eisenindustrie trotz aller Eisenzölle sich in einer bedrängten Lage befinde. Bekanntlich ist gerade für die Eisenindustrie der Eisenzoll ein Danaergeschenk gewesen. Die „Köln. Ztg." gesteht es in aller Offenheit ein, daß heutzutage die deutsche Eisenindustrie auf die Befriedigung der Anforderungen des eigenen Landes hingewiesen ist. Amerika hat sich emancipirt; Rußland und Oesterreich haben ihre Grenzen durch hohe Zölle möglichst gesperrt. Im Jahre 1879 glaubten die Schutzzollinteressenten einen besonders glücklichen Zug gethan zu haben, indem sie die Wiederherstellung der Eisenzölle durch Bewilligung von Getreide- und Holzzöllen erkauften. Aber gerade diese Zölle, welche der Reichskanzler selbst als Kampfzölle gegen Rußland bezeichnete, haben zu der Uebertreibung der russischen Zollpolitik am meisten beigetragen. Man hat die deutsche Grenze dem deutschen Eisen gesperrt und verlangt nun, daß mit Hilfe der Staatsbahnverwaltung das Inland gezwungen werde, für die ausreichende Beschäftigung der Eisenindustrie Sorge zu tragen und zwar durch eine Subvention, welche die „Köln. Ztg." vorläufig auf 8 Mill. Mark jährlich berechnet.

Die conservative „Morning-Post", das Organ Lord Salisbury's plaidirt in einem längeren Artikel lebhaft für den Anschluß Englands an die deutsch-österreichische Allianz.

„Die Kaiserzusammenkunft in Gastein", so schreibt das Blatt, „ist vielfach als ein Unterpfand des Friedens begrüßt worden und bis zu einem gewissen Grade ist sie es auch zweifellos. Aber man darf nicht vergessen daß Deutschland und Oesterreich nicht die einzigen Großmächte in der Welt sind. In den letzten Jahren hat Berlin freilich den Ausschlag gegeben, aber es giebt noch Staaten, welche von überwiegender Bedeutung waren, als die Stimme Preußens und Oesterreichs verhältnißmäßig wenig in Europa galt. Frankreich befindet sich in diesem Augenblicke in einer politischen Fluxion. Jeden Augenblick kann die ungehörige Präponderanz der Chauvinistenpartei die Kriegsfurie entzünden. Kein Austausch von Höflichkeiten in Gastein wird auch nur etwas nützen gegen die Lage, welche dann geschaffen wird. Weiter fehlt es nicht an Anzeichen, daß die orientalische Frage in Kurzem in ihr Schlußstadium tritt. Die Aeußerungen der russischen Diplomatie beweisen, daß die Petersburger Staatsmänner eher einen Conflict zu beschleunigen als hinauszuschieben wünschen. Ist das der Fall, so ist es unbegreiflich, wie England die Rolle eines gleichgiltigen Zuschauers übernehmen kann. Den Punkt, den wir berühren wollen, läßt sich in einem Satze aussprechen. Einerseits sehen wir Frankreich und Rußland immer agressiver werden, andererseits Oesterreich und Deutschland immer intimer. Wie lange wird die eine Bewegung durch die andere paralysirt werden? Die Antwort ist einfach. Es giebt eine fünfte Macht, welche thatsächlich über die Lage entscheiden kann, wenn sie ihren Willen mit kräftiger Stimme kundgiebt, und das ist England. Der Tag ist jetzt gekommen, an dem wir uns entweder vom Rathe der europäischen Nationen zurückziehen oder unseren Entschluß kundgeben müssen, daß wir die greisenhafte Politik der Nichtintervention in Angelegenheiten, welche uns aufs Tiefste berühren, aufgeben wollen. Die Gasteiner Zusammenkunft wird nur eine schwache Garantie gegen die Ausbrüche schrankenlosen Ehrgeizes bilden, wenn der Gegenstand jener Verhandlungen nicht dauernd ein Echo in der Stimme Englands findet. Trotz aller in seiner continentalen Politik begangenen Fehler ist England bei Weitem die größte Nation, wenn Reichthum, Gebietsausdehnung und umfangreiche Interessen den Maßstab des Urtheils bilden. Es ist keine Frage, daß eine dauernde Allianz mit uns sowohl in Berlin, wie in Wien freudig begrüßt würde. Ohne dieselbe können die Continentalmächte den Aggressivplänen Frankreichs und Rußlands keinen wirksamen Widerstand entgegensetzen. Wir aber werden durch unser gegenwärtiges Schwanken nur geschwächt. Wenn wir nicht endgiltig in die zwischen Deutschland und Oesterreich bestehende „entente cordiale" eintreten, so dürfen wir uns nicht wundern, wenn sie es ablehnen, für uns die Kastanien aus dem Feuer zu holen. In dem gegenwärtigen Augenblick ist eine herrliche Gelegenheit, unsere Stellung dem europäischen Concert gegenüber aufs Neue zu definiren. Lord Rosebery's glückliches Aufgeben der Traditionen, welche das auswärtige Amt gelähmt haben, hat die Bahn gebrochen. Es erübrigt jetzt Lord Iddesleigh, die gute dadurch erzielte Wirkung fortzusetzen. Wenn unsere Regierung sich kühn auf die Seite der Friedensmächte stellt, hat sie Grund anzunehmen, mit den vielen Angelegenheiten, welche im Innern der Behandlung harren, nur um so leichter fertig zu werden."

Deutschland.

Berlin, 12. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Oberst-Lieutenant z. D. Memminger, bisher Bezirks-Commandeur des 2 Bataillons (Schweidnitz) 2. Schlesischen Landwehr-Regiments Nr. 11, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; sowie dem Vermessungs-Revisor Bohl zu Nassau den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den Geheimen Regierungs-Rath Meyerhoff in Münster zum Präsidenten der General-Commission für die Provinz Westfalen zu Münster ernannt.

Die Stelle des Königlichen Rentmeisters zu Birnbaum ist dem Kreissecretär Krug zu Samter vom 1. d. M. ab — zunächst unter dem Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs — verliehen worden. (R.-A.)

♂ **Berlin,** 11. August. [Für den Sultan von Zanzibar.

Eine verhängnißvolle Tugend.*) [6]

Erzählung von **Hjalmar Hjorth Boyesen.**

Deutsch von **Johannes Holm.**

— Nothlage! Mildthätigkeit! rief er empört. Kein Almosen verlange ich, Herr Consul — ich verlange mein Recht! Mr. Randolph Melville stahl mein Geld, in Kenntniß davon, daß es mein einziges Besitzthum war, in Kenntniß davon, daß er am nächsten Tage seine Zahlungen einstellen würde. Ich will ihn zur Strafe gebracht sehen, wenn es eine Gerechtigkeit giebt in diesem Lande!

— O, dies ist es, was Ihr wünscht! gab der Consul zurück. Darin kann ich Euch wohl nicht behilflich sein. Ihr müßt bedenken, daß Mr. Melville nicht mit der Bank identisch; er ist nur deren Präsident, der nichts beschließen darf ohne Wissen und Einwilligung der Directoren, welche demnach nicht mehr und nicht minder strafbar sind, als er selbst. Vielleicht wäre es Euch lieb, die ganze Gesellschaft in gestreiften Anzügen im Kerker zu sehen?

— Allerdings. Wenn sie Alle schuldig sind, dann ist es auch gerecht, daß sie Alle die gleiche Strafe erleiden!

— Mein Lieber, ich besorge, daß Euer Gerechtigkeitssinn Euch zu Grunde richten wird.

— Für eine so gute Sache will ich gerne zu Grunde gehen, das heißt, so ich dadurch meinen Zweck erreiche.

— Himmlische Mächte! rief der Würdenträger. Welch' ungezähmte, unchristliche Gemüthsart? Hättet Ihr so lange wie ich in diesem Lande oder überhaupt auf Erden gelebt, dann würde Euch die Erfahrung gelehrt haben, daß eigensinniges Festhalten an wirklichen oder eingebildeten Rechten sicher zu zeitlichem und ewigem Untergange führt. Müssen wir Alle uns nicht täglich mit Vergleichen begnügen, wofern das Erlangen absoluter Gerechtigkeit sich aus irgend einem Grunde als unmöglich erweist? Ist nicht in der That unser ganzes politisches Leben, unsere ganze civilisirte Gesellschaft aus Compromissen zwischen Recht und Unrecht aufgebaut? Die Klugheit gebietet, die Religion empfiehlt und sanctionirt dies. Ihr kennt die Parabel von dem unredlichen Hausverwalter und den Rath des Heilands an seine Jünger, sich mit dem ungerechten Mammon zu versöhnen. In Eurem Falle nun ist Eure Pflicht klar vorgezeichnet. Wahrscheinlich wird binnen wenigen Wochen eine Theilauszahlung von zehn bis fünfzehn Cents für den Dollar angesagt und Euer Antheil Euch verabfolgt werden. Nehmt denselben in Empfang, brecht nach dem Westen auf und benützt Euer Geld, so gut Ihr könnt.

Die Hand auf das Geländer gestützt, lauschte Anders in finsterem Schweigen den Worten des Consuls. Ihm dünkte ein solches Compromiß mit der Schlechtigkeit niedrig und feig und unbedingt verwerflich. Nein! Gerechtigkeit war es, was er forderte, und den letzten Blutstropfen wollte er daran setzen, diese zu erkämpfen.

— Noch Eines, Herr Consul, sagte er, die großen ernsten Augen zu dem wohlwollenden Antlitz des Angeredeten erhebend. Ihr kennt Herrn Randolph Melville?

— Jawohl, sehr gut und seit Jahren.

— Wo wohnt er?

— In der fünften Avenue Nr. —.

— Vielen Dank. Er wird wohl sein Haus auflösen und seine Einrichtungsgegenstände verkaufen lassen?

— Wo denkt Ihr hin! Gewiß wird er dies nicht. Uebrigens ist das Haus das Eigenthum seiner Gattin.

— Diese stammt also aus einer wohlhabenden Familie?

— Keineswegs. Sie war arm, als er sich mit ihr vermählte, gegenwärtig jedoch ist sie sehr reich.

— So hat sie wohl seit der Zeit ihrer Verheirathung Vermögen geerbt?

— Auch das nicht, so viel mir bekannt ist.

— Auf welche Weise kam sie denn dann zu ihrem Reichthum?

Der Consul zuckte die Achseln.

— Man muß nie zu neugierig nach Familiengeheimnissen forschen, entgegnete er mit sarkastischem Lächeln. Es ist weder passend, noch zartfühlend.

Tiefes Schweigen trat ein. Der Consul ließ, in Gedanken verloren, seinen goldenen Bleistift an der Ecke des Schreibtisches klingen.

— Was wird geschehen, begann Anders endlich, wenn ich nicht weniger annehme, als hundert Cents für den Dollar?

— Dann werdet Ihr gar nichts erhalten.

— Ja, etwas doch.

— Und dies ist?

— Gerechtigkeit.

— Dies wäre ein schlechter Ersatz für zweitausend Thaler.

Die Thür wurde geöffnet und wieder geschlossen, und der schwere, feste Tritt des Auswanderers drang herausfordernd an des Consuls Ohr.

— Der Arme! seufzte der Würdenträger; er wird sich ins Unglück stürzen. Bei alledem aber kann man nicht umhin, seinen Charakter zu bewundern.

IV.

Wie ganz anders erscheint die menschliche Gesellschaft dem Auge, das, mit einem Fernglase bewaffnet, von stolzer Höhe niederblickt, als dem durch Thränen verdunkelten, welches aus der Tiefe emporsieht. Wer im Wohlstande dahinlebt, sich unbekümmert müheloses Behagen schaffend, pflegt die Wege der Vorsehung gerecht und gut zu finden; indeß Derjenige, welcher, seit er den Fehler beging, geboren zu werden, bei jedem Schritte einem Mißgeschick begegnet, für den die Aussicht auf ein Mittagessen stets eine ziemlich problematische und physische Behaglichkeit, etwas durchaus Unbekanntes ist, wohl kaum getadelt werden kann, wenn er die Ordnung der Dinge als nicht völlig über seine Kritik erhaben betrachtet.

Menschen, die nie unter dem Drucke der Armuth seufzten, lieben es mitunter, über die Arbeiterfrage und die ungerechtfertigte Widersetzlichkeit der unteren Klassen zu moralisiren und sich theoretisch in ergötzlich unangemessenen Vorschlägen zur Heilung der großen socialen Schäden zu ergehen; doch ist es wohl zweifellos, daß etwas persönliche Erfahrung auf dem Felde des Elends die Basis ihrer Schlüsse erschüttern und vielleicht eine durchgreifende Neugestaltung ihrer socialen Philosophie zur Folge haben werde.

Seit dem Zusammensturze der „Sparkasse und Depositenbank" waren sechs Wochen verflossen. Während dieser Zeit hatte Anders Rustad täglich an dem Hause des Ehrenwerthen Randolph Melville Sr. in der fünften Avenue vorgesprochen, war jedoch niemals eingelassen worden.

Schließlich hatte der farbige Diener, sobald er seiner ansichtig wurde, ihm grob die Thür gewiesen mit dem Bedeuten, daß ein nochmaliges Erscheinen seinen Herrn zwingen würde, seine Verhaftung zu veranlassen. Allein nichts vermochte es, Anders zu schrecken. Es stand fest bei ihm, daß eine Unterredung mit Mr. Melville für ihn eine Nothwendigkeit sei, und er war entschlossen, auszuharren in seinem Bestreben, bei ihm einzudringen, womöglich bis zu dem Erschallen der Posaune des Weltgerichts. Mittlerweile hatte er es zu Stande gebracht, von dem geringen Erlöse des früher für die Reise nach Minnesota bestimmten Eisenbahnbillets sein Leben zu fristen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

— Der Brandenburgische Städtetag. — Zur Zahlmeisteraffaire.] Von den für den Sultan von Zanzibar bestimmten Geschützen werden in dieser Woche zwei oder drei von Spandau nach Berlin geschickt, wo der Kaiser dieselben in Augenschein nehmen will. — Der diesjährige Brandenburgische Städtetag wird am 20. und 21. September in Züllichau stattfinden. Einen Hauptgegenstand der Berathungen wird u. A. die Revision des Reglements der Städte-Feuer-Societät der Provinz Brandenburg bilden, außerdem werden noch mehrere Fragen der Schulhygiene zur Erörterung gelangen. — Die Gewerbekammer der Provinz Brandenburg ist durch die vom Provinziallandtage vorgenommene Wahl ihrer Mitglieder thatsächlich ins Leben getreten. Die königlichen Regierungen haben nun die Magistrate und Landrathsämter aufgefordert, die Innungen der einzelnen Bezirke zu Aeußerungen darüber zu veranlassen, welche Fragen wirthschaftlicher Natur der Gewerbekammer zu unterbreiten sein dürften. Augenblicklich finden zur Formulirung bezüglicher Wünsche in den einzelnen Ortschaften der Provinz Brandenburg Innungsversammlungen statt. — Eine Reihe von Zahlmeistern, gegen welche die Untersuchung schwebte, ist durch eine Zustellung von den Behörden in Kenntniß gesetzt, daß gegen sie das Verfahren wieder eingestellt worden sei. Zu diesen gehört insbesondere der eine Zahlmeister, in dessen Sache es bisher allein zu einer mündlichen Verhandlung vor dem Kriegsgericht gekommen ist. Das Urtheil lautete zwar freisprechend, war jedoch durch die Entscheidung des obersten Kriegsherrn wieder aufgehoben worden. Nunmehr ist auch gegen diesen Zahlmeister die Untersuchung eingestellt. Die Voruntersuchung gegen die Armeelieferanten Wollanck und Hagemann ruht während der Ferien, ohne indeß zum Abschluß gelangt zu sein. Der Untersuchungsrichter, welcher in die Sache eingearbeitet ist, hat gegenwärtig Urlaub.

[Der Kaiser] ist heute Vormittag wohlbehalten in die Heimath zurückgekehrt. Ueber die Ankunft auf Station Drewitz erhält die „Voss. Ztg." folgende Schilderung:

War es in früheren Jahren die Station Großbeeren, auf welcher der Kaiser nach der Rückkehr aus dem Bade die Bahn zu verlassen pflegte, so war des kürzeren Weges wegen bereits im vorigen Jahre der Ort Drewitz an der Wetzlarer Bahn als Endstation der langen Fahrt gewählt worden, wo der Kaiser auch heute wieder ausstieg. Das von schönen Parkanlagen umgebene, in üppigem Grün gelegene Stationsgebäude prangte in herrlichem Schmuck. Nach und nach hatten sich aus den umliegenden Ortschaften und aus Potsdam eine Anzahl Familien, Hoch und Niedrig, eingefunden, um den Kaiser bei seiner Ankunft zu begrüßen. Generaladjutant Fürst Anton Radziwill, die Flügeladjutanten Oberst von Lindequist, Commandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß, Oberst von Winterfeld und Oberstlieutenant von Petersdorff waren anwesend, ferner der Landrath Stubenrauch und auch der Amtsvorsteher Berendt auf Kleinbeeren, der den Kaiser früher bei seiner Ankunft in Großbeeren begrüßte. Genau 10 Uhr 50 Minuten lief der kaiserliche Extrazug in den Bahnhof ein. Im Militär-Ueberrock und Mütze, dazu den Orden pour le mérite und das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse, schritt der Kaiser die Stufen zum Perron herab, gefolgt vom Generaladjutanten Grafen von der Goltz. Auf jedem Gesicht war die unverhohlene Freude über das gesunde Aussehen des Monarchen zu lesen, welcher in vollster Gesundheitsfrische, das lächelnde Antlitz von der Sonne des südlichen Klimas etwas gebräunt, die Menge mit der Hand an der Mütze grüßte. Nach einem längeren Gespräch mit dem Fürsten Radziwill und dem Landrath begab sich der Kaiser unter die Perronhalle, wo kleine Mädchen und die Schwester des Landraths Bouquets überreichten, die der Kaiser dankend entgegennahm. Als er in das Wartezimmer eintreten wollte, wurde ihm noch von dem Töchterchen des Stationsvorstehers ein schönes Bouquet von Maréchal Niel-Rosen überreicht. Als der Kaiser den Wagen bestieg, stimmte die Schuljugend die Motette: „Jehova" von Silcher an, der Kriegerverein präsentirte, und unter brausenden Hurrahrufen trat der Kaiser über Neuendorf und Nowaweß die Fahrt nach Babelsberg an. Gleich hinter Drewitz bot sich ihm bereits ein heimisches militärisches Schauspiel. An der Chaussee stand eins der Potsdamer Garde-Ulanen-Regimenter, welches nach dem Manövriren gerade diese Stelle passirte, aufmarschirt und ließ den hohen Herrn an sich vorüberfahren.

Nach seinem Eintreffen auf Babelsberg empfing der Kaiser die Besuche der kronprinzlichen Herrschaften und deren Töchter, sowie der zur Zeit in und bei Potsdam weilenden Mitglieder der königlichen Familie.

[Die Hochzeit des Erzherzogs Otto von Oesterreich] mit der Prinzessin Maria Josefa von Sachsen soll, wie neuerdings verlautet, bestimmt in Dresden, und zwar in den Tagen zwischen dem 2. und 6. October c. stattfinden. Zu derselben wird Kaiser Franz Josef von Oesterreich mit der Kaiserin und der Kronprinz des Deutschen Reiches erwartet. Auch der Vater des Bräutigams, Erzherzog Karl Ludwig, hat in Dresden seinen Ehebund geschlossen. Nachdem dieser sich am 20. Juli 1856 mit der erst 16jährigen Prinzessin Margarethe von Sachsen, der fünften Tochter des Königs Johann, verlobt hatte, wurde er am 4. November desselben Jahres — an seinem Namenstage, und an demselben Tage, an welchem sich 32 Jahre früher sein Vater Erzherzog Franz Karl mit der Erzherzogin Sophie ehelich verbunden hatte — in der katholischen Hofkirche zu Dresden durch den Bischof Forweck getraut.

[Graf Groote.] Eine Bestätigung der Nachricht, daß Graf Groote, der während einer Uebung als Reserveoffizier die bekannte Adresse zu Gunsten des Herzogs von Cumberland unterschrieben hatte, augenblicklich als Gemeiner im Ziethenschen Husarenregimente in Rathenow auf Avancement dient, findet sich in einer Berliner Meldung des „Hamb. Correspondenten". In derselben wird jedoch bestritten, daß Graf Groote außer zu einer Festungshaft auch zur Degradation verurtheilt worden sei; denn ein degradirter Offizier könne nicht wieder auf Avancement dienen.

[Marine.] S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Luise", Commandant Corvetten-Capitän Graf v. Haugwitz, ist am 11. August c. in Gravesend eingetroffen und beabsichtigt am 24. August c. wieder in See zu gehen.

* **Elbing,** 11. August. [Ein geradezu Entsetzen erregender Fall von Mißbrauch der Polizeigewalt] kam gestern vor der der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Der Arbeiter Kretschmann aus Marienburg wurde am 25. März in einer Seitenstraße Marienburgs von dem Polizeisergeanten Plehn bei Uebertretung einer Polizei-Verordnung betroffen. Plehn fragte Kretschmann nach seinem Namen. K. verweigerte die Auskunft, worauf der Beamte ihn faßte, um ihn nach der Wache zu befördern. Es ist nicht festgestellt, ob K. hierbei zufällig oder absichtlich zur Erde fiel. Genug, der Beamte ergriff den daumendicken Eichenstock des K. und schlug auf den am Boden Liegenden ein. Als Kretschmann auch dadurch zum freiwilligen Gang nach der Wache nicht zu bewegen war, commandirte der Polizeisergeant zwei Hausknechte zur Hilfeleistung, und deren vereinten Kräften gelang es, Kretschmann zur Wache zu befördern. Im Wachtzimmer war der Hilfspolizeisergeant Gottlieb Jagusch anwesend. Mit den Worten: „Wie sieht das Schwein aus!" versetzte dieser dem K. einen kräftigen Schlag unters Kinn, sodaß er rücklings zu Boden stürzte. Kretschmann erhob sich wieder und setzte sich auf den Bettrand, was den hinzutretenden Gefängnißschließer Friedrich Reuter veranlaßte, Kretschmann noch einmal zu Boden zu schleudern, einen bezogenen Drahtstock — sogenannten Ochsenziemer — der im Bett steckte, hervorzuziehen und nach K. (soweit sich feststellen ließ) einen kräftigen Hieb zu thun. Inzwischen hatte man dem Verhafteten Handfesseln angelegt; er blutete. Von einem Stuhle, auf dem er sich hiernach setzte, stieß ihn Reuter herunter, indem er ihn anschrie: „Gesessen wird hier nicht!" K. erhob sich noch einmal und setzte sich — vielleicht in einem Schwächeanfall — auf eine Bank. Da trat der Polizeisergeant Plehn an ihn heran, und trotz des Wehrlosen Jammern und Bitten führte er, theils mit der Hand, theils mit der Faust, mindestens fünfzehn Schläge nach dessen Kopf Das ging so weit, daß selbst einer der Beamten sagte: ‚So höre doch auf zu schlagen; Du zerschlägst Dir ja die Hände." Plehn antwortete: „Ich schlage den Hund auch gleich todt." Blutüberströmt wurde K. nach der Haftzelle abgeführt und dermaßen hineingestoßen, daß er wiederum zur Erde stürzte. Nachdem K. dann noch um 6 Uhr Abends vom Polizeisergeanten Albrecht angekettet worden, streckte er sich auf die Pritsche. Hier fand ihn Albrecht bei einer Revision um 9 Uhr röchelnd und Schaum vor dem Munde. Er begnügte sich damit, die Ketten zu lösen und ging wieder hinaus, K. während der ganzen Nacht in einem mindestens Besorgniß erregenden Zustand sich selbst überlassend. Um 10 Uhr Morgens am anderen Tage sollte der Gefangene zum Verhör kommen. Man fand ihn bewußtlos, aber dem Anscheine nach noch lebend an derselben Stelle. Nun erst wurde die Ueberführung nach dem Krankenhause angeordnet, Kretschmann verschied jedoch auf dem Transport. Nach der gerichtlichen Obduction steht unzweifelhaft fest, daß Kretschmann in Folge der ihm zu Theil gewordenen Behandlung gestorben sei. Die Schläge an den Kopf hatten eine Gehirnerschütterung zur Folge; es folgte ein Bluterguß ins Gehirn, Gehirnlähmung und so der Tod. Auf diesen sollen die am ganzen Körper vorhandenen, von Schlägen herrührenden blutunterlaufenen Stellen nach ärztlichem Gutachten keinerlei Einfluß gehabt haben. Kretschmann war — was ebenfalls die Obduction ergab — gesund, kräftig und gut genährt. Der Staatsanwalt beantragte je zwei Jahre Gefängniß gegen Plehn, Reuter und Jagusch, wobei er als strafmildernd erkannte, daß die Arbeiter der dortigen Gegend eine große Verrohung zur Schau tragen. Der Gerichtshof erkannte auf weniger, nämlich gegen Plehn, wegen Mißhandlung vorbestraft, auf 1 Jahr und 8 Monate Gefängniß, gegen Reuter, wegen Mißhandlung mit drei Monaten Gefängniß vorbestraft, auf ein Jahr Gefängniß und Unfähigkeit, in den nächsten drei Jahren ein öffentliches Amt zu bekleiden, ferner gegen Jagusch auf 9 Monate Gefängniß. Drei Monate Untersuchungshaft werden jedem der Verurtheilten auf die zuerkannte Strafe angerechnet. (V. Ztg.)

* **Hamburg,** 10. August. [Das Schöffengericht] verurtheilte heute den wegen Betrugs in Untersuchungshaft befindlichen „Afrikareisenden" Siegmund Israel wegen unberechtigter Führung des Lieutenant-Titels zu 10 Tagen Haft.

*** **Stettin,** 12. August. [Versammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft. V.] Aus der gestrigen Sitzung berichten wir noch kurz über den äußerst interessanten Vortrag des Herrn Dr. Tischler-Königsberg. Derselbe zeigte eine römische Bronzescheibe von Oberhof bei Memel vor, die in außerordentlich zierlicher Weise mit Millefiori-Email verziert ist und dem 3. Jahrhundert nach Christus angehört. Zugleich erläutert er die Darstellung der Millefiori-Technik, nach der die beiden römischen Gläser des Fundes von Sakrau hergestellt sind und eine Perle von Lustebuhr im Stettiner Alterthums-Museum, welche Schachbrettmuster und menschliche Gesichter zeigt. Aber auch schon vor der römischen Kaiserzeit war die Email-Technik bei den Barbaren bekannt, wie es zwei Fibeln von Borgwall bei Demmin und ein Halsring von Zampelhagen (Alles im Stettiner Museum) zeigen. Diese Stücke haben vertiefte Kreuze, welche mit solchem Email ausgefüllt sind, das aber sich von dem römischen unterscheidet und Blut-Email ist. Schließlich zeigt der Vortragende einen gallischen eisernen Schildnagel von La Tone in der Schweiz, der auch mit Blut-Email bedeckt ist.

Dr. Tischler machte ferner aufmerksam auf eine Auswahl jüngerer Objecte, Fibeln, Armringe, die er ebenfalls am Oberhof ausgestellt hat, welche dem 12. oder 13. Jahrh. n. Chr. angehören.

Die letzte wissenschaftliche Sitzung fand heute Vormittag 1/2 11 Uhr unter etwas schwächerer Theilnahme als die vorangegangenen statt. Der Vorsitzende, Herr Prof. Virchow, eröffnete die Versammlung mit der Mittheilung, daß der Generalsecretär der Pariser anthropologischen Gesellschaft eine Kiste mit für die anthropologische Forschung werthvollen Apparaten übersandt habe. Es sei dankbar anzuerkennen, daß derselbe unter den schwierigen Verhältnissen doch die herzlichen Beziehungen zu den deutschen Anthropologen zu erhalten suche.

Nach Rechnungsdarlegung über die Finanzverhältnisse der Gesellschaft wählte die Versammlung, einer Einladung der naturhistorischen Gesellschaft in Nürnberg folgend, einstimmig diese Stadt als Congreßort für das nächste Jahr. Der jetzige Vorstand wurde ebenso einstimmig wiedergewählt, es wird daher Herr Prof. Virchow auch im nächsten Jahre den Vorsitz bei den Verhandlungen führen.

Herr Prof. Lemcke hielt darauf einen Votrag über die Vorgeschichte Pommerns im Lichte der nordischen Sage. Nicht nur Urnen und Gräber künden von den letzten Jahrhunderten der Vorgeschichte Pommerns dem, welcher ihre Sprache versteht, sondern auch die nordische Sage. Zur Zeit des salischen Kaisergeschlechts herrschte noch kein eigenes geistiges und künstlerisches Leben in Pommern, trotzdem aber war jene Zeit überaus interessant. Isländische Schriftsteller, die jetzt zugänglich geworden, legten ihren Berichten die Erzählungen der isländischen Poesie zu Grunde. Von diesem poetischen Gewande muß man dieselben entkleiden, um zur Geschichte vorzudringen — freilich geht der romantische Zauber dabei verloren, und das Licht, welches aus ihnen auf die Zeit fällt, ist nur ein trübes, immerhin aber ein Licht. Was Adam von Bremen, Saxo Grammaticus überliefern, ist auch poetisch gefärbt. Erst 1121 kommt durch die Begleiter Otto's v. Bamberg ein zuverlässiger Bericht über die Zustände Pommerns. Redner knüpfte darauf an einzelne Orte seine historischen Darlegungen und behandelte zunächst ausführlich die Geschichte der Jomsburg. Zur Zeit Otto's v. Bamberg hieß Wollin Jom oder Julin. Die Dänen hatten bei der Stadt eine Niederlassung. Ueber Entstehung der Stadt erzählt die Jomswikingersage, daß ein nordischer Großer nach dem Wendenlande gekommen und von dem König des Landes ein Stück Land erhalten habe, auf welchem er eine große Burg bauen ließ. Vor derselben legte er einen festen Hafen an, der durch eiserne Thüren verschlossen wurde. Im Winter hausten die Wikinger hier, unter strengem Recht und Gesetz lebend, sogar die Anwesenheit eines weiblichen Wesens war in der Burg verboten. Der Charakter der altgermanischen Gefolgschaften ist in allen diesen Einrichtungen noch sichtbar. Aber bald wurden die Wikinger in einer furchtbaren Seeschlacht aufgerieben. Redner schilderte die Einzelheiten dieses Kampfes nach den Angaben der nordischen Sage, welche den Untergang des norwegischen Königs Olaf behandelt. Hinsichtlich des Schauplatzes hat die Annahme hier Ansprechendes, daß es die Insel Hiddensoe gewesen und daß jener bekannte Schmuck noch ein Ueberrest von den Schätzen Königs Olaf. Im 12. Jahrhundert stürmte König Magnus die Jomsburg und nach ihm wurde sie von Erich dem Guten vollständig zerstört und zugleich dem Seeräuberthum ein Ende gemacht. Unter dem Namen Julin tritt dann die Stadt in die Geschichte ein. Aber die Sage spinnt ihre Fäden um die alte, zerstörte Jomsburg; so entsteht die Erzählung von der reichen Handelsstadt Vineta. Im Norden Usedoms, gegenüber dem alten, von der Sturmfluth weggespülten Damerow, ragt ein Steinriff in das Meer, das gefährlich hier für Schiff und Schiffer wird. Dies ist der Schauplatz des von der Sage verherrlichten Vineta, das in Reichthum und Ueppigkeit lebte und das Wort der Kirche verachtete, bis das Maß der Sünden voll war und das Meer die Stadt mit ihren sündigen Einwohnern verschlang. So erzählt der Volksmund und eifrig ist der Griffel der Chronisten bemüht gewesen, die Sage mit historischen Phantasien auszufüllen. So wurde Vineta, eine internationale Seestadt, die größte Handelsstadt, wo alle Völker der Erde verkehrten, die Gebäude aus Marmor gebaut waren und das Silber für nichts geachtet

Kleine Chronik.

Breslau, 13. August.

* **Briefwechsel zwischen Friedrich dem Großen und der Herzogin Luise Dorothea.** Eine im Hinblick auf den hundertjährigen Todestag Friedrichs II. doppelt interessante Angelegenheit: die Wiederauffindung verloren gegangener wichtiger Briefe des großen Königs, theilt das „Goth. Tgbl." mit. „Im Jahre 1842 wandte sich der Professor Dr. Preuß zu Berlin im Auftrage der Königlichen Akademie der Wissenschaften an das herzogliche Haus- und Staatsarchiv in Gotha mit der Bitte, ihm den Briefwechsel zwischen Friedrich dem Großen und der Herzogin Louise Dorothea zum Zwecke der Abschrift und späteren Veröffentlichung in den von ihm zur Herausgabe vorbereiteten „Oeuvres de Frédéric le Grand" zu überlassen. Jene Veröffentlichung ist denn auch thatsächlich erfolgt, und die Briefe finden sich im achtzehnten Bande der erwähnten Werke abgedruckt, die Originale selbst aber sind nicht wieder an das Gothaer Archiv zurückgelangt, ja noch mehr, der Verlust dieser werthvollen Manuscripte ist bis zum Jahre 1851, also volle 9 Jahre lang, unbekannt geblieben, und wäre es vielleicht noch heute, wenn Dr. Preuß sich nicht in eben jenem Jahre nochmals mit der Bitte an das Archiv gewandt hätte, ihm über einige bei jener ersten Abschriftnahme der Briefe untergelaufene Ungenauigkeiten Aufschluß zu geben. Da wurde man aufmerksam auf jenen Verlust, den freilich nun nach so langer Zeit selbst die eifrigsten Nachforschungen nicht wieder ersetzen sollten; alles, was man damals ermitteln konnte, war, daß jene Briefe im November 1842 durch den damaligen Archivrath Dr. Möller durch Vermittelung des Gothaer Buchhändler W. Perthes an den Buchhändler W. Besser in Berlin zum Zwecke der Uebermittelung an Dr. Preuß gesandt worden waren. Am 9. Januar 1843 war die Uebergabe an Dr. Preuß erfolgt, und am 18. Januar schon hatte dieser gegen Empfangsbescheinigung die Briefe wieder an Buchhändler Besser zurückgegeben. So weit ließ sich das Schicksal jener so werthvollen Briefe verfolgen; von hier ab hört aber jede weitere Spur auf. Archivrath Dr. Möller hat es, wie es scheint, versäumt, ernstlich auf Rückgabe der Briefe zu bestehen, und so ist die Sache in Vergessenheit gerathen, bis schließlich von der Perthes'schen Buchhandlung kein weiterer Aufschluß zu erlangen war. Das war im Jahre 1851. Jetzt, nach fünfunddreißig Jahren, sind diese Briefe plötzlich wieder aufgetaucht, und zwar befinden sich dieselben im Besitz eines hohen preußischen Regierungsbeamten in Berlin. Derselbe hat im Verein mit seinem Bruder dieselben von seinem Vater ererbt, der sie wiederum, soweit es dem jetzigen Besitzer erinnerlich ist, im Jahre 1844 durch Kauf an sich gebracht hat. Durch wen dieser Verkauf seinerzeit bewirkt wurde, läßt sich jetzt nicht mehr feststellen, ebensowenig die Höhe des damals gezahlten Kaufpreises. An maßgebender Stelle war man sofort darüber mit sich einig, daß jene durch einen glücklichen Zufall wieder aufgefundenen Briefe, welche einen werthvollen Bestandtheil des herzoglichen Archivs bildeten, und deren Verlust seit seinem Bekanntwerden tief beklagt wurde, dem Archiv wiedergewonnen werden mußten. Man wandte sich also mit einer bezüglichen Anfrage an den derzeitigen Besitzer und trat mit ihm wegen Rückkaufs der Briefe in Unterhandlungen, auf welche sich derselbe glücklicherweise einließ und welche endlich zu dem Resultate führten, daß die Briefe für den Preis von zweitausendsiebenhundert Mark wieder Eigenthum des herzoglichen Archivs in Gotha werden sollen. Dieser Preis dürfte vielleicht etwas hoch erscheinen, doch wurde dem Landtage gegenüber, dem die Sache unterbreitet worden, hervorgehoben, daß auf Grund von Gutachten Sachverständiger endgiltig angenommen worden sei, daß der Vater des jetzigen Besitzers, der Käufer, jene Briefe nach dem damaligen Werthe von Autographen mit dreihundert Thaler gleich neunhundert Mark bezahlt habe. Seit jener Zeit sei aber der Werth von Autographen bedeutend gestiegen.

---

* **Professor Helmholtz und die Gräfe-Medaille.** Gelegentlich des in Heidelberg stattfindenden Ophthalmologen-Congresses wurde bekanntlich die erste der zur Vertheilung kommenden Gräfe-Medaillen dem berühmten Physiologen und Physiker von Helmholtz überreicht. Ueber diesen Festact verlautet der „Voss. Ztg." zufolge folgendes Nähere. Professor Donders aus Utrecht hielt die Anrede an Helmholtz, in der er dessen Verdienste feierte und seinen wissenschaftlichen Entwickelungsgang vom kleinen Militärarzt in Potsdam bis zur Stellung eines bewunderten Entdeckers und Gelehrten schilderte und ihn seiner Entdeckung des Augenspiegels halber, durch den die Augenheilkunde auf ganz neue Wege und zu ungeahnten Erfolgen geführt ist, als Wohlthäter der Menschheit pries. Während sich das Publikum erhob, überreichte der Redner dem Auszuzeichnenden die Medaille. Professor Helmholtz sprach seinen Dank in herrlichen Worten aus. Die Verhältnisse seiner Jugend seien materiell knappe gewesen. Sein Vater, ein Gymnasiallehrer voll der hochstrebenden wissenschaftlichen Begeisterung der Zeit der Freiheitskriege und der Fichte'schen Periode, habe ihn gleichwohl abgehalten, sich dem damals noch brotlosen Studium der Physik zu widmen, und ihn zum Arzte bestimmt. „Als moderner Mensch nun, der gewohnt sei, wie er auch geworfen werde, auf die Füße zu fallen und sich bei müßigem Bedauern nicht lange aufzuhalten", habe er sich diesem Berufe ganz hingegeben. Sein unvergeßlicher Lehrer, Johannes Müller, der Physiologe, habe den kühnen Griff gewagt, ihn, den jungen Privatdocenten, der vor seinen Hörern noch höchst befangen auftrat, zum Professor der Physiologie vorzuschlagen. Später kam er nach Heidelberg, wo er einst auch Prorector wurde, und so habe er hier an beziehungsreicher Stelle eine Auszeichnung erhalten, betreffs deren er sich in seinem Gewissen frage, ob nicht andere sie eben so oder mehr verdienten, als er. Denn er habe — von dem, was er sonst etwa geleistet, wolle er nicht sprechen — gerade mit der Erfindung des Augenspiegels nur geleistet, was wohl auch andere, gleich geschulte und medicinisch gebildete Physiker hätten leisten können. Das Glück sei mit ihm gewesen. Er könne bei ernster Selbstprüfung nur sagen, daß er nur eben präcis und gewissenhaft gearbeitet habe, und daß seine Arbeiten ihn zu jenem Resultate führten. Er habe ein Mittel, ein Werkzeug zur Forschung geschaffen, doch höher ständen die Männer, die dadurch die bedeutsamsten Resultate gewonnen, der todte Meister Gräfe, dessen Namen diese Denkmünze trage, und manche andere. Ihm, Helmholtz, sei der Beruf des Arztes stets nicht nur als Wissenschaft, sondern im höheren Sinne als Kunst erschienen, und so wolle er mit einer Allegorie, aus dem Gebiete der Kunst hergenommen, schließen: Er nehme an, bis zu Phidias' Zeiten habe man nur Thon geknetet und in Holz geschnitzt, aber um den Marmor zu Götterbildern zu beleben, dazu habe das Instrument gefehlt. Nun sei ein seines Berufes kundiger Schmied gekommen, dem sei es gegeben gewesen, den ersten Meißel zu stählen. Da habe Phidias Meisterwerke geschaffen, und als er dahingegangen, hätten seine Schüler, Praxiteles und Andere, die Tempel mit herrlichen Götterbildern gefüllt. Nun habe der Meister, da er noch lebte, einmal in großmüthiger Bescheidenheit das Verdienst seines Schaffens dem Meister Schmied vindicirt, weil er ohne dessen Meißel die Statuen nicht habe schaffen können, doch sei dies eben nur Großmuth gewesen, denn noch viel weniger hätte der Schmied sie trotz aller Meißel dem Marmor zu entlocken vermocht. Als der Meister geschieden, hätten seine Jünger in seinem Namen einen alljährlich zu verleihenden Kranz gestiftet, und den ersten habe man dem unglücklichen Schmied überreicht, im Andenken an die Worte des Meisters. Der Schmied sagt sich: Es sind kluge Leute, die dich also ehren, nimm den Kranz. „Hätte ich aber, meine Herren," so schloß er, „bei der Ertheilung des Kranzes mitzusprechen gehabt — ich hätte für Praxiteles gestimmt."

---

a. c. **Durch die Stromschnellen des Niagara.** Am Sonntag Nachmittag unternahmen zwei Küfer, Namens Potts und Hazlett, in einem torpedoförmigen Boote ihre Fahrt durch die Strudel der Stromschnellen des Niagara. Das Faß war aus anderthalbzölligen eichenen Dauben. Es ist zehn Fuß lang, mit rundem mit Eisenblech beschlagenem Vordertheil. Ein Kiel läuft das ganze Fahrzeug entlang. Das Hintertheil ist flach und hat etwa 2 Fuß im Durchmesser. In dem Fasse ist eine mit der Hand zu drehende Schraube angebracht, aus dem Hintertheil ragt ein kleines eisernes durch Drähte lenkbares Steuer hervor. Das Faß mißt an seiner breitesten Stelle 3 Fuß. Der Raum für die Insassen ist sechs Fuß lang. Vorne ist ein kleines Compartiment abgetheilt, so daß falls das Boot gegen die Felsen stoßen sollte, es deshalb nicht untersinken würde. Die einzige thurmartige Oeffnung ist so eng, daß nur ein Mann zur Zeit durch dieselbe in das Faß hineinsteigen kann. Das Licht dringt ins Innere durch zwei oben befindliche Fensterchen, während durch eine eiserne Röhre frische Luft zugeführt wird. Vor der Fahrt wurden 300 Pfund Sand als Ballast eingenommen, ebenso ein großes Stück Eis, um die Luft kühl zu halten. Potts und Hazlett banden sich darauf so fest an den Boden des Fasses, daß sie durch die Bewegung desselben nicht herumgeworfen werden konnten. Beim Beginn der Fahrt kam das Boot mit dem Schnabel voran glücklich über die ersten Brandungen, dann wurde es umgeworfen und verschwand einen Augenblick. Als es wieder auftauchte, sah man jedoch die amerikanische Flagge, die nicht abgerissen war. In dem großen Strudel selbst befand es sich 4 Minuten weniger 2 Secunden und gerieth endlich dem Ufer so nahe, daß Potts seinen Kopf und seine Hand hinausstreckte. Damit war der schwierigste Theil der Fahrt überstanden. Die späteren Strudel spielten dem Boote weniger übel mit, obgleich es furchtbar herumgeworfen wurde und namentlich die Felsen eine große Gefahr bildeten. Durch die Röhre drang etwas Wasser ein. Die Schraube und das Steuer erwiesen sich als vollkommen nutzlos. Als die Männer ins ruhige Wasser kamen, wurde das Boot ans Land gezogen. Die Leute waren unverletzt, aber sehr ermüdet und von dem eingedrungenen Wasser und dem schmelzenden Eise völlig durchnäßt. Die Schraube und das Steuer waren unversehrt, auch die Flagge wehte noch. Volle 10000 Personen wohnten dem Schauspiel bei. Graham, welcher früher schon einmal die Fahrt in dem Fasse gemacht hat, sagte, daß er sie nochmals übernehmen wolle und zwar mit dem Kopfe außerhalb des Bootes. Er ist auch bereit, in dem Fasse sich von der Niagara-Brücke 190 Fuß tief in den Strom zu stürzen.

Eine Liszt-Anekdote. In einem Pariser Blatte finden wir folgenden Zug aus dem Leben des verstorbenen Maestro. Während seines Aufenthaltes im Schlosse Tolpach, wo er Gast Munkacsy's war, wurde er durch einen Besuch des Cardinal-Erzbischofs Haynald, seines Landsmannes, erfreut, der, auf der Reise nach Brüssel begriffen, einen kleinen Umweg nicht scheute, um ihn zu begrüßen. Als der Cardinal abreisen sollte, gab er den Abend zuvor dem ihm aufwartenden Diener den Auftrag, ihn um halb 5 Uhr Morgens, die Zeit, da er abreisen sollte, zu wecken, und begab sich sodann zu Liszt, um sich von ihm zu verabschieden. „Bei Deinem Alter, mein Lieber", bemerkte der Kirchenfürst, „würde ich mir ein Verbrechen daraus machen, Dich zu so früher Stunde aus dem Bette zu jagen, blos um Dich zu umarmen und Dir Lebewohl zu sagen." Liszt erwiderte kein Wort und nahm die Abschiedsworte des Cardinals ruhig entgegen. Am anderen Morgen aber, als dieser sich anschickte das Bett zu verlassen, trafen Clavierklänge aus dem benachbarten Salon sein Ohr. Ueberrascht horchte er auf . . . Es war sein berühmter Freund, der aufgestanden war, um ihm einen ungarischen Marsch als Abschiedsgruß zu spielen.

wurde. Nur über den Untergang der Stadt sind die Chronisten anderer Meinung als die Sage. Hier spielt eine Erinnerung an Wisby herein. Vineta fällt bei ihnen den Feinden zum Opfer und geht erst dann im Meer unter. Immer genauer wird das Forschen der Gelehrten; im 16. Jahrhundert tauchen schon Stadtpläne auf und ein Gelehrter dieser Zeit wußte sogar die Stelle anzugeben, wo die Kaserne für die gemeinen Soldaten stand. So fabelte man von einer Phantasie zur anderen; als dann die historische Forschung mit der isländischen Sage bekannt wurde, warf sie Vineta und die Jomsburg zusammen. Die Sagen aber über versunkene Städte sind häufig. So soll das alte Greifenhagen in einem See untergegangen sein, weil die übermüthigen Fürsten derselben einst die Semmeln mit Füßen getreten. Redner erinnerte auch an die Stadt Stavoren. Vorbild für die Sage ist sicherlich die Zerstörung von Sodom und Gemorrha, die in der Sage von Vineta nur localisirt worden, eine Localisirung, die durch die noch im Volksbewußtsein lebende Erinnerung an eine große Meerfluth und den Schauplatz des starren Steinriffs erleichtert wurde. Was aber nach Allem noch als historischer Kern bleibt, sind die uralten Handelsbeziehungen Pommerns mit dem Süden und Norden, die sich in den Sagen wiederspiegeln, jenen Sagen, die auch das Dichterwort bewahrheiten:

„Was vergangen, kehrt nicht wieder,
Aber ging es leuchtend nieder,
Leuchtet's lange noch zurück."

Der Vortrag fand bei seinem interessanten Inhalt und seiner fesselnden Darstellungsweise lebhaften Beifall bei den Anwesenden. Herr Medicinal-Rath Götz-Neustrelitz erhielt darauf das Wort zu einem Vortrage, der mit Salinen und dem Meeresboden sich beschäftigte, leider aber dem Zuhörerkreise bei dem schwachen Organ des Redners vollständig unverständlich blieb.

In Kürze suchte dann Herr Prof. Albrecht-Hamburg nachzuweisen, daß die ersten Säugethiere der Erde im Wasser lebten. Die Darlegungen des Redners gingen dabei auf gewisse anatomische Verhältnisse der Säugethiere ein, deren Wiedergabe jedoch nur für eine Fachzeitschrift geeignet ist. Für Fachmänner dürfte der Vortrag jedoch ein besonderes Interesse haben.

Zum Schluß sprach Herr Prof. Schaaffhausen-Bonn über die ältesten menschlichen Ueberreste unter Vorlegung von photographischen Abbildungen. Auch dieser Vortrag, welcher auf verschiedene Funde von urmenschlichen Gebeinen aus der Mammuthzeit einging, beschäftigte sich wesentlich mit anatomischen Ausführungen.

Die nächste Sitzung findet morgen Abend auf Stubbenkammer statt. Der Vorsitzende, Herr Prof. Virchow, dankt darauf im Namen der Gesellschaft für den liebenswürdigen Empfang, den Regierung und Stadt ihr bereitet haben, und nach dem gestrigen Abend habe man noch besonderen Anlaß, der gesammten Bevölkerung Dank auszusprechen. Damit schloß der Vorsitzende die heutige Sitzung kurz nach 1 Uhr.

Um 2 Uhr unternahmen die Mitglieder des Congresses einen Ausflug nach Blumenhagen zur Besichtigung der dortigen Kistengräber und Burgwälle.

Großbritannien.

A. C. **London**, 11. August. [In Belfast] brach gestern der Tag verhältnißmäßig ruhig an, denn, obwohl sich in den erregten Stadtbezirken Haufen von finster blickenden Männern und Frauen zusammenrotteten, ließen sich dieselben doch durch die daselbst stationirten starken Truppen- und Polizeiabtheilungen von der Verübung von Gewaltthaten zurückschrecken. Nachmittags kam es jedoch in dem Bezirk Springfield wieder zu einem heftigen Zusammenstoße zwischen Katholiken und Protestanten. Den Feindseligkeiten wurde schließlich durch energisches Einschreiten von Infanterie und Cavallerie ein Ende gesetzt. Später veranlaßte die Beerdigung eines am Sonntag Abend getödteten katholischen Knaben eine neue ernste Ruhestörung. Als der Leichenzug mit seinem großen Gefolge von Katholiken in den Friedhof einbog, näherte sich ein Protestantenhaufen, der zu feuern anfing, wodurch ein Katholik getödtet und mehrere andere schwer verwundet wurden. Die Polizei stellte schließlich die Ordnung her und verhaftete zehn der Angreifer.

Amerika.

A. C. **Newyork**, 10. Aug. [Feuersbrunst. — Zur Verurtheilung Cutting's.] Hunderte von Meilen längs der Missouri-Central-Eisenbahn wüthen Waldbrände. Das Dorf Spencer ist eingeäschert und werden auch andere Ortschaften dasselbe Schicksal haben, wenn es nicht Regen giebt. Die Stadt Marquette in Michigan ist auf allen Seiten von einem Flammenmeere umgeben. — Bei dem Obergericht von Chihuahua ist Berufung eingelegt gegen die Verurtheilung Mr. Cutting's zu einem Jahre Zuchthaus und zur Zahlung einer Geldbuße von 600 Dollars. Es heißt, daß Mr. Bayard zum letzten Male die mexikanische Regierung aufgefordert hat, Cutting freizugeben. Wahrscheinlich wird die Angelegenheit einem internationalen Schiedsgericht vorgelegt werden. Mittlerweile dauert die kriegerische Aufregung an der mexikanischen Grenze ungeschwächt fort.

Chicago, 10. August. [Im Anarchistenprocesse] wurden gestern die Angeklagten Spieß, Schwab und Parsons verhört. Alle behaupteten, keine Verbindung mit den Anarchisten zu haben. Spieß gab jedoch zu, einen Brief von Most erhalten zu haben, worin derselbe ihm Medicin (Dynamit) offerirte, falls er sicher sein könnte, nicht verrathen zu werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. August.

Im Proceß Fiscus wider den Kaufmann K. in Kreuzburg wegen Einziehung eines Gewinnes in der sächsischen Lotterie sind die Acten seitens des Finanzministers von Scholz an das Oberlandesgericht zu Breslau zurückgesandt worden. Auf den 25. October c. ist ein neuer Termin angesetzt. Mithin ist die vielfach ausgesprochene Vermuthung, daß der Fiscus seine Ansprüche an den Gewinn fallen läßt, unrichtig.

Regierungs-Präsident, Freiherr Juncker von Ober-Conreut hat sich mit fünfwöchentlichem Urlaub nach Helgoland begeben.

** **Zum Director der höheren Mädchenschule auf der Taschenstraße** an Stelle des Directors Dr. Gleim wurde in der heutigen Sitzung des Magistrats der Director der Berliner Victoriaschule, Herr A. Bohnemann, aus Burtscheid bei Aachen gebürtig, gewählt.

* **Zum Morde in der Schießwerderstraße.** Heute Vormittag hatte sich der „Arbeiter" Hermann Langhammer, der Mörder der Anna Kroböck, dem ersten Verhör zu unterziehen. Gestern war er, wie wir bereits im heutigen Morgenblatt mittheilten, nicht vernehmungsfähig, da er in hohem Grade betrunken war. Im heutigen Verhör gab Langhammer zu, den Tod der Kroböck herbeigeführt zu haben. Jedoch behauptet er, daß das nicht mit Absicht geschehen sei, der Dolch sei vielmehr durch einen unglückseligen Zufall, als er sich hastig von seinem Sitz erhob, in den Oberschenkel der dicht vor ihm sitzenden Kroböck gedrungen. Er habe sich hierauf schleunigst entfernt und eine Droschke nach dem Garten des „Café Kamerun" mit der Weisung geschickt, von dort ein erkranktes Mädchen nach dem Allerheiligenhospital zu schaffen. — Die Aussage Langhammer's ist nur zum Theil richtig. Er war vielmehr mit der Kroböck in Streit gerathen — über die Ursache desselben ist Bestimmtes noch nicht ermittelt worden, die Vermuthungen hierüber haben wir bereits mitgetheilt — und stieß in blinder Wuth mit dem Dolche nach der Kroböck, nicht um sie zu tödten, sondern um ihr nur einen „Denkzettel" beizubringen. Die Kroböck hat die Wunde vielleicht selbst nicht für besonders gefährlich gehalten, daraus erklärt sich der auffallende Umstand, daß sie keinen Hilfeschrei ausgestoßen hat. In Folge des Blutverlustes ist sie ohnmächtig geworden und zu Boden gesunken, hierauf deuten die Flecken an ihrem Mantel. Langhammer hat voller Schrecken über seine That den Dolch fortgeworfen und die Kroböck in die Lage gebracht, in der sie später aufgefunden wurde. Der von ihm abgesandte Droschkenkutscher hat den Wirth erst aufmerksam auf die Kroböck gemacht. Die weiteren Vorgänge haben wir bereits ausführlich erzählt. Dziallas ist allem Anscheine nach während der Ausübung der That nicht im Garten gewesen, er ist auch an derselben durchaus unbetheiligt, so daß er wahrscheinlich aus der Haft entlassen werden wird. Auf Langhammer fahndete die Polizei bereits seit längerer Zeit, da er wegen Hehlerei, Diebstahls 2c. verdächtig und wahrscheinlich ein Genosse des berüchtigten Einbrechers Heimlich ist. Trotz eifrigen Suchens konnte Langhammer nicht gefunden werden. Bei seiner Mutter (Burgstraße 3) hielt er sich nur zeitweise und heimlich auf.

t. **Kreuzburg**, 12. August. [Tauffeierlichkeit. — Einweihung der Synagoge.] Vorgestern fand in Bankau die Taufe der jüngst geborenen Großnichte des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke, Monika von Moltke, statt. Frau von Moltke, die Mutter des Täuflings, ist die Nichte des Feldmarschalls und die Tochter des Landraths a. D. und früheren Parlamentariers Grafen von Bethusy-Huc-Bankau. Feldmarschall Graf Moltke traf am 9. d. Mts, Abends, in Bankau ein, um der Tauffeierlichkeit als Pathe des Kindes beizuwohnen. Seine Mitpathen waren unter anderen Graf von Bethusy-Huc, General-Lieutenant Excellenz von Lesczynski, die junge Gräfin von Bethusy-Huc, geborene von Watzdorf-Albrechtsdorf, Sanitätsrath Dr. Graber-Kreuzburg u. s. w. Graf Moltke ist gestern wieder nach seinem Landgute Kreisau zurückgereist. — Die neu erbaute hiesige Synagoge wird am 15ten September, Nachmittags 2 Uhr, eingeweiht werden. Das sich hieran anschließende Festdiner findet Nachmittags 5 Uhr im Hotel „zum Fürsten Blücher" statt.

⊠ **Falkenberg**, 11. August. [Stadtverordneten-Sitzung. — Toller Hund.] Der in der letzten Magistratssitzung gestellte und in Nr. 529 dieser Zeitung mitgetheilte Antrag, betreffend die Errichtung eines Rathhauses, ist in der nun stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten einer gemischten Commission zur Vorberathung überwiesen worden. Von Wichtigkeit ist u. a. der Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung bezüglich der dringenden Wasserfrage. Falls die Herrschaft Schloß-Falkenberg die Verpflichtung zu einer öfteren Reinigung der Wasserleitung mittels Ketten oder zur Legung anderer Röhren nicht anerkennt, soll der Rechtsweg beschritten werden. Es muß bemerkt werden, daß die Herrschaft Schloß-Falkenberg ihrer alten übernommenen Verpflichtung, die Stadt mit Koch- und Trinkwasser zu versorgen, stets nachgekommen ist, und erst vor mehreren Jahren die alten Holzröhren durch eiserne Röhren hat ersetzen lassen. Leider ist mit dieser Umlegung die Wasserzufuhr geringer und die Wassersnoth in Falkenberg größer geworden. Die Stadt muß auf Beseitigung dieser Nothlage dringen. — In der Gemeinde Sabine, Kreis Falkenberg, hat der von der Tollwuth befallene Hund des Stellenbesitzers Scheck eine alte Auszüglerfrau und einen Ochsen gebissen. Der Hund ist erschossen worden.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Petersburg, 12. August. Gestern Abend machten die kaiserlichen Majestäten mit ihren Gästen eine Rundfahrt durch das Lager bei Kraßnoe Sselo. Die Kaiserin fuhr mit der Königin von Griechenland, der Erzherzogin Karl Ludwig und der Herzogin von Edinburg in einem viersitzigen Char-à-banc, während der Kaiser, der Thronfolger, der Kronprinz von Griechenland, der Erzherzog Karl Ludwig, die Großfürsten und eine große Militärsuite den Wagen zu Pferde begleiteten. Ein aus den Musikcapellen sämmtlicher Regimenter zusammengesetztes Musikcorps intonirte die österreichische Nationalhymne. Nach beendeter Rundfahrt wurden mehrere Musikstücke vorgetragen, woran sich eine Kanonensalve und Zapfenstreich schloß. Hierauf verließen die kaiserlichen Majestäten mit ihren Gästen das Lager und begaben sich nach Kraßnoe Sselo, wo sie der Theatervorstellung beiwohnten.

Handels-Zeitung.

Breslau, 13. August.

ff. **Uebereinkunft zwischen Deutschland und Serbien wegen gegenseitigen Markenschutzes.** Zufolge Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 7. Juli c. ist zwischen dem Deutschen Reich und Serbien durch Auswechselung von Erklärungen der beiderseitigen Regierungen eine Uebereinkunft dahin getroffen worden, dass in Bezug auf die Bezeichnung der Waaren oder der Verpackung der letzteren, sowie bezüglich der Fabrik- oder Handelsmarken die Angehörigen des Deutschen Reichs in Serbien und die Serbischen Staatsangehörigen in Deutschland denselben Schutz wie die eigenen Angehörigen geniessen sollen, dass ferner die Angehörigen des einen Landes, um in dem anderen ihren Marken (Namen, Firmen und Waarenzeichen) den Schutz zu sichern, die in diesem Lande durch Gesetze oder Verordnungen vorgeschriebenen Bedingungen und Förmlichkeiten zu erfüllen haben. Die Uebereinkunft ist vom Tage ihrer Bekanntmachung an in Anwendung getreten.

* **Vom Getreidemarkt** berichtet die Wiener „Presse" Folgendes: Die feste Stimmung, von welcher unser Getreidemarkt im theilweisen Gegensatze zu einigen westeuropäischen Märkten noch immer beherrscht ist, wird zurückgeführt auf die Enttäuschung, welche die diesjährige ungarische Ernte gebracht haben soll. Es ist richtig, dass die ungarische Weizenernte nur knapp an den mittleren Durchschnitt heranreicht, allein in der vorzüglichen Qualität, welche zumeist vorhanden ist, liegt eine nicht zu unterschätzende Ausgleichung des Gesammtresultats. Dagegen muss zugestanden werden, dass die Gerstenernte stark hinter den anfänglich gehegten Erwartungen zurückbleibt, und dass bisher von schöner, für den Export vorzugsweise geeigneter neuer Waare nur wenig auf den Markt gebracht wurde. Die in die

△ **Breslau**, 13. August. [Von der Börse.] Die Börse zeigte bei geringem Geschäft beruhigtere Stimmung. Die Course bewegten sich auf dem ungefähren Niveau der gestrigen Berliner Börse; auch das heutige Wien gab keinerlei Anregung. Niedriger stellten sich nur Laurahütte, welche namentlich in der zweiten Börsenhälfte einen erneuten Coursverlust aufweisen. — Die für diesen Abend erwartete Ungarische Creditbilanz bewirkte keinerlei Transactionen; der Verkehr blieb durchaus leblos.

Per ultimo August (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Ungar. Goldrente $88^3/_8$ bez., Ungar. Papierrente 77,05 bez., Russ. 1880er Anleihe $88^3/_8$ bez., Russ. 1884er Anleihe $100^1/_4$ bez., Oesterr. Credit-Actien 454—$453^1/_2$ bis $454^1/_2$ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte $62^3/_4$—$62^7/_8$—62 bez., Russ. Noten 198,15 bez., Türken 14,80 bez., Egypter $74^3/_4$—75 bez., Russ. Orient-Anleihe II $61^1/_2$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 13. Aug., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 454, 50, Disconto-Commandit —, — Still.

Berlin, 13. Aug., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 455, 50. Staatsbahn 369, —. Lombarden 188, —. Laurahütte 62, 50. 1880er Russen 88, 20. Russ. Noten 198, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 88, 40. 1884er Russen 100, 30. Orient-Anleihe II. 61, 60. Mainzer 99, —. Disconto-Commandit 208, 40. 4proc. Egypter 74, 75. Ruhig.

Wien, 13. Aug., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 281, 30. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 80. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 109, 55. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Reservirt.

Wien, 13. Aug., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 281, 50. Ungar. Credit —. Staatsbahn 229, 25. Lombarden 115, 50. Galizier 193, 30. Oesterr. Papierrente 85, 75. Marknoten 61, 82. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 109, 50. Ungar. Papierrente 95, 40. Elbthalbahn 168, 75. Ruhig.

Frankfurt a. M., 13. August. Mittags. Credit-Actien 226, 62. Staatsbahn 184, 62. Galizier 155, 75. Still.

Paris, 13. August. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, — Neue Anleihe von 1886 —, —.

London, 13. August. Consols 101, 03. 1873er Russen 99, 37. — Wetter: Veränderlich.

Wien, 13. August. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	13	12.	Cours vom	13.	12.
1860er Loose ..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	109 40	109 60
Credit-Actien .	281 20	281 70	Papierrente	85 70	85 70
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	86 50	86 45
Anglo	— —	— —	London	126 20	126 20
St.-Eis.-A.-Cert.	228 —	229 25	Oesterr. Goldrente .	121 25	121 20
Lomb. Eisenb..	115 75	115 75	Ungar. Papierrente.	95 27	95 37
Galizier	191 50	192 75	Elbthalbahn	168 75	169 25
Napoleonsd'or.	10 $01^1/_2$	10 $01^1/_2$	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten....	61 85	61 85	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 13. August 1886.

Berlin, 13. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	13.	12.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	99 30	99 30
Galiz. Carl-Ludw.-B.	77 70	78 10
Gotthard-Bahn.....	— —	— —
Warschau-Wien....	296 —	293 —
Lübeck-Büchen	159 70	159 80
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	68 —	68 20
Ostpreuss. Südbahn	120 40	120 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 —	90 —
do. Wechslerbank	102 60	102 50
Deutsche Bank	159 20	159 50
Disc.-Command. ult.	208 20	208 —
Oest. Credit-Anstalt	454 —	454 —
Schles. Bankverein.	105 —	105 —
Industrie-Gesellschaften.		
Bresl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	106 20	106 20
do. verein. Oelfabr.	63 —	63 20
Hofm. Waggonfabrik	101 —	101 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	80 —	81 —
Schlesischer Cement	103 —	104 —
Bresl. Pferdebahn.	131 —	131 —
Erdmannsdrf. Spinn.	70 —	70 50
Kramsta Leinen-Ind.	130 50	133 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	96 —	96 50
Donnersmarckhütte	28 —	27 70
Dortm. Union St.-Pr.	37 90	37 80
Laurahütte	62 25	62 50
do. $4^1/_2$% Oblig.	100 60	100 70
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	104 50	104 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	27 50	27 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	119 50	120 70
do. St.-Pr.-A.	124 20	124 20
Inowrazl. Steinsalz.	26 90	26 90
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	107 —	106 90
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 10	143 50
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	101 —	101 —
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	105 80
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	103 70	103 60

Cours vom	13.	12.
Posener Pfandbriefe	102 —	101 80
do. do. $3^1/_2$%	100 —	100 —
Schles. Rentenbriefe	105 —	105 —
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 20	108 —
do. do. S. II	105 60	105 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4 % .	103 20	103 40
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E	101 10	101 20
do. 4%	103 20	103 20
do. $4^1/_2$% 1879	106 70	106 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 70	104 50
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 30	58 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	100 50	100 50
Oest. 4% Goldrente	97 70	98 —
do. $4^1/_5$% Papierr.	69 10	— —
do. $4^1/_5$% Silberr.	70 —	70 —
do. 1860er Loose	118 10	118 10
Poln. 5% Pfandbr..	62 10	62 20
do. Liqu.-Pfandb.	57 40	57 40
Rum. 5% Staats-Obl.	98 40	98 20
do. 6% do. do.	107 50	107 20
Russ. 1880er Anleihe	88 40	88 60
do. 1884er do.	100 40	100 50
do. Orient-Anl. II.	61 70	61 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	98 30	98 30
do. 1883er Goldr.	113 40	113 80
Türk. Consols conv.	14 80	14 80
do. Tabaks-Actien	— —	— —
do. Loose.......	32 10	32 20
Ung. 4% Goldrente	88 30	88 40
do. Papierrente ..	77 20	77 10
Serbische Rente ...	80 50	80 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 60	161 80
Russ. Bankn. 100 SR.	198 30	198 30
do. per ult.	198 50	198 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	— —	168 80
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 38
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $31^1/_2$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 85
Wien 100 Fl. 8 T.	161 60	161 55
do. 100 Fl. 2 M.	160 80	160 80
Warschau 100 SR 8 T.	198 10	198 05

Privat-Discont $1^1/_2$ %.

Letzte Course.

Berlin, 13 August, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Geschäftslos.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12
Oesterr. Credit..ult.	455 —	454 —	Gotthard ....ult.	103 —	102 87
Disc.-Command. ult.	208 25	208 12	Ungar. Goldrente ult.	88 25	88 25
Franzosen ......ult.	368 50	368 50	Mainz-Ludwigshaf. .	99 25	99 37
Lombarden .....ult.	188 —	188 —	Russ. 1880er Anl. ult.	88 25	88 25
Conv. Türk. Anleihe	14 75	14 75	Italiener ....ult.	100 37	100 25
Lübeck-Büchen. ult.	159 37	159 25	Russ. II. Orient-A. ult.	61 62	61 62
Egypter....	74 75	74 75	Laurahütte . ult.	62 —	62 25
Marienb.-Mlawka ult	46 50	45 50	Galizier ..... ult.	77 50	78 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	82 25	81 25	Russ. Banknoten ult.	198 50	198 —
Serben............	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	100 25	100 25

Producten-Börse.

Berlin, 13. Aug., 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 157, —, Novbr.-Decbr. 159, 50. Roggen Septbr.-Octbr. 128 50, Novbr.-Decbr. 129, 50. Rüböl Sept.-Octbr. 42, —, April-Mai 43 50. Spiritus September-October 38, 70, Novbr.-Decbr. 38, 70. Petroleum September-October 22, —. Hafer August 117, 50.

Berlin, 13. August [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13	12.
Weizen. Animirt.			Rüböl. Still.		
Septbr.-October	158 50	154 75	Septbr.-October..	42 —	42 —
Novbr.-December	161 —	156 75	April-Mai	43 50	43 50
Roggen. Animirt.					
Septbr.-October	129 75	127 —	Spiritus. Fest.		
Octbr.-November	130 25	127 50	loco	38 80	38 60
Novbr.-December	131 —	128 —	August-Septbr	38 40	38 20
Hafer.			Septbr.-October	38 80	38 70
August	117 50	117 50	Novbr.-December	38 90	38 70
Septbr.-October	114 75	114 —			

Stettin, 13. August — Uhr — Min.

Cours vom	13	12	Cours vom	13	12.
Weizen. Höher.			Rüböl. Matt.		
Septbr.-October.	161 50	159 50	August ...	42 —	42 —
Octbr.-November	161 —	159 —	Septbr.-October	41 50	42 —
Roggen. Höher.			Spiritus.		
Septbr.-October .	125 50	124 50	loco	38 80	38 70
Octbr.-November.	126 —	125 —	August-Septbr. ..	38 30	38 —
			Septbr.-October	38 70	38 40
Petroleum.			Octbr.-November.	38 70	38 40
loco	10 75	10 75			

München, 12. Aug. [Wochenbericht über Margarin und Margarinbutter von Gras & Adler.] Secunda-Sorten Margarin, von denen nur beschränkte Quantitäten am Markte sind, erfuhren in der vergangenen Woche abermals eine Preissteigerung. — Dagegen waren Prima-Marken ziemlich vernachlässigt, und wurden in kleinen Posten, sogar zu ermässigten Preisen verkauft. — Naturbutter verkehrte etwas flauer. — Das Butterine-Geschäft hingegen zeigte mehr Leben, jedoch ohne besondere Preisveränderung.

Heutige Notirungen sind für:

Margarin:		Margarinbutter:	
feinste Qualität	ca. M. 110,—	Courante Qualität...	ca. M. 78,—
ordinäre Qualität ..	„ „ 85,—	mittlere Qualität....	„ „ 110,—
Premier jus	„ „ 72,—	feinste Mischbutter..	„ „ 120,—

per 100 Kilo netto.

Hafernte gesetzten Erwartungen sind noch immer recht zuversichtliche und der Stand der Maispflanze ist ein befriedigender. Wenn von der starken Bewegung im Termingeschäfte abgesehen wird, so kann man den Verkehr auf unserem Getreidemarkte keinen lebhaften nennen. Der Export geht ziemlich stockend vor sich, da der speculative Versorgungstrieb im Auslande nachgelassen hat und der wirkliche Bedarf fast überall durch reichliche Getreide- und Mehllager noch für längere Zeit gedeckt ist. Die europäischen Consumstaaten bleiben jedoch mit ihrer Ernte meist stark hinter dem Mittel zurück: in Deutschland ist man von dem Ausfall derselben wenig befriedigt, Frankreich hat bereits ein entschiedenes Deficit, und die glänzende italienische Ernte ist zu einem schwachen Ertrag in allen Körnergattungen zusammengeschrumpft. Unter diesen Umständen ist immerhin darauf zu rechnen, dass wir unseren Ueberschuss, der, wenn auch nicht in dem ursprünglich erhofften Umfange, so doch vorhanden ist, an das Ausland abzugeben im Stande sein werden, und darauf kommt es schliesslich an.

* **Vom Wiener Platze.** Wie aus Wien gemeldet wird, hat sich daselbst in finanziellen Kreisen die durch den Tod Rappaports hervorgerufene Aufregung noch immer nicht gelegt. Man beabsichtigt, zur Verwaltung des Rappaport'schen Vermögens, sowie zur Abwickelung der für seine Rechnung schwebenden Engagements ein Curatorium zu ernennen.

* **Oesterreichische Credit-Anstalt.** Wie aus Wien telegraphirt wird, dürfte die Semestralbilanz der Credit-Anstalt am 19. d. Mts. publicirt werden.

* **Aegyptische Finanzen.** Wie dem „Fft. Akt." gemeldet wird, betrugen die Einnahmen im Monat Juni für die der ägyptischen Liquidationskasse unterstellten Provinzen 139559 Pfd. Sterl. E., was gegen den Voranschlag eine Verschlechterung von 77292 Pfd. Sterl. E. ergiebt. Vom 1. Januar bis 30. Juni wurden vereinnahmt 664192 Pfd. Sterl. E. oder 185097 Pfd. Sterl. E. weniger als veranschlagt. Die dem Finanministerium unterstellten Provinzen brachten im Juni eine Einnahme von 251641 Pfd. Sterl. E. d. i. ein Budgetminus von 116174 Pfd. Sterl. E. Vom 1. Januar bis 30. Juni gingen ein 922076 Pfd. Sterl. E. oder 425364 Pfd. Sterl. E. weniger als veranschlagt war.

* **Eisenbahnschwellen.** Die gedrückte Lage des Eisen- und Stahlgewerbes in Rheinland-Westfalen bildet den Gegenstand eines längeren, anscheinend officiösen Artikels in der „K. Z.", in welchem namentlich auf den Umstand hingewiesen wird, dass die Eisenbahnen wieder in grösserem Umfange zur Verwendung von Holzschwellen übergehen. Es heisst da wie folgt: Schon vor etlichen Monaten wurde dieserhalb aus den Kreisen der Deutschen Eisen- und Stahlerzeuger an den Herrn Arbeitsminister eine dringliche Vorstellung gerichtet, und es ist gewiss eine Sache von allergrösstem Ernste, welche Entscheidung die Preussische Staatsbahnverwaltung treffen wird.

* **Loosanleihe der Stadt Paris.** Die Anleihe von 250 Millionen Francs, zu deren Aufnahme die Stadt Paris durch Gesetz ermächtigt ist, soll durch Ausgabe von 693750 Obligationen realisirt werden. Jede Obligation ist mit jährlich 12 Fr. verzinslich und mit 400 Fr. rückzahlbar, und nimmt ausserdem Theil an den halbjährlich stattfindenden Prämienziehungen. Die Begebung der Anleihe ist für einen Zeitraum von 11 Jahren in Aussicht genommen. Von 1897 ab steht es der Stadt frei, den alsdann noch nicht getilgten Theil der Anleihe nach vorangegangener dreimonatlicher Kündigung zurückzuzahlen.

Ausweise.

Paris, 12. August. [Bankausweis.] Die Zins- und Discont-Erträgnisse in der vergangenen Woche beliefen sich auf 2942000 Frcs. Verhältniss des Notenumlaufs zum Baarvorrath 90, 86.

London, 12. August. [Bankausweis.] Regierungs-Sicherheit 14880000 Pfd. Sterl. Procent-Verhältniss der Reserve zu den Passiven 42 gegen 40⅝ Proc. in voriger Woche. Clearinghouse-Umsatz 101 Millionen, gegen die entsprechende Woche des Vorjahres Zunahme 2 Millionen.

* **Die Einnahmen der Lübeck-Büchener Eisenbahn** betrugen im Monat Juli c. provisorisch 404958 M., gegen Juli 1885 provisorisch 390298 M., mithin im Juli 1886 mehr 14660 Mark. Die definitive Einnahme im Monat Juli 1885 betrug 405929 Mark. Die Gesammt-Einnahmen bis ult. Juli c. betrugen provisorisch 2279377 M. gegen 2314895 M. im gleichen Zeitraum des Jahres 1885, mithin weniger 35518 M. Die definitiven Einnahmen vom 1. Januar bis ult. Juli 1885 betrugen 2386421 M.

Neu eröffnete Concurse.

Kaufmann Samuel Cohn, in Firma Sam. Cohn jr., zu Berlin. — Uhren- und Goldwaarenhandlung „R. Martin" zu Mainz. — Kaufmann Albert Göddertz zu Neukirchen. — Kaufmann Albert Haensch, alleiniger Inhaber der Firma Albert Haensch in Wehlau.

Marktberichte.

§ Frankenstein, 11. Aug. [Vom Productenmarkt.] Bei kleinem Angebot und unveränderter geringer Nachfrage ermässigten sich die vorwöchentlichen Notirungen aller Getreidearten auf heute stattgehabtem Wochenmarkt mit Ausnahme der Gerste, und zwar ging Weizen höchster und mittlerer Qualität per 100 Klgr. um 0,10 Mark, Roggen höchster Qualität um 0,20 Mark und mittlerer um 0,10 Mark im Preise zurück, desgleichen Hafer in allen drei Qualitäten, mit der höchsten beginnend, um 0,40 resp. 0,60 und 0,60 M.; Gerste niedrigster Sorte um 0,20 M. und Erbsen um 0.50 M.; wogegen Gerste höchster Qualität einen Preisaufschlag von 0,30 M. und mittlerer Qualität einen solchen von 0,10 M. erzielte; unverändert blieb Weizen und Roggen niedrigster Qualität. — Nach den amtlichen Preisaufzeichnungen wurde gezahlt per 100 Kilogramm: Weizen 15,60—16,70—17,60 M., Roggen 12,90—13,40—13,80 M., Gerste 11,20—12,00—12,70 M., Hafer 12,70 bis 13,40—14,10 M., Erbsen 15,50 M., Kartoffeln 2,50 M., Heu 6,50 Mark., Stroh 5,00 M., Butter per Klgr. 2,10 M. und Eier das Schock 2,10 M.

Ratibor, 12. August. [Marktbericht von E. Lustig.] Auch der heutige Wochenmarkt war schwach besucht. Bei noch immer geringem Angebot waren die Preise für Getreide fest und zwar ist zu notiren: für Weizen 15,80 bis 16,20 Mark, Roggen 13,00—13,30 Mark, Gerste 10,00—12,00 Mark, Hafer 11,00—13,20 M., Raps 16,00—17,00 M. Alles per 100 Klgr. netto.

Cz. S. **Berliner Bericht über Bergwerksproducte** (vom 4. bis 11. August). Die Tendenz im Metallmarkte ist in unserem heutigen Berichtsabschnitt eine lustlose und schwache gewesen. Die Consumenten fuhren fort, nur die Deckung ihres nothwendigsten Bedarfs vorzunehmen, und speculative Unternehmungslust fehlte vollständig. Kupfer musste in englischen Marken etwas billiger erlassen werden: Ia Mansfelder A-Raffinade 92—94 Mark, englische Marken 86—90 M., Bruchkupfer 63 bis 68 M. — Zinn ging gleichfalls etwas im Werthe zurück: Banca 210 bis 212 Mark, Ia englisch Lammzinn 208—210 M., Bruchzinn 168 bis 175 Mark. — Rohzink bewahrte fest seinen letztwöchentlichen Preisstand: W. H. G. von Giesche's Erben 30,50 bis 31,00 M., geringere schlesische Marken 29,50 bis 30,00 M., neue Zinkblechabfälle 19 bis 21 Mark, altes Bruchzink 17 bis 18 Mark. — Blei liess wieder feste Haltung ersehen: Clausthaler raffinirtes Harzblei 31 bis 32 Mark. Saxonia und Tarnowitzer 30—31 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 34,00 bis 35,00 M. — Walzeisen schwach im Werthe behauptet: gute oberschlesische Marken Grundpreis 11,00 Mark, Brucheisen 3,50—4,00 M. — Roheisen preishaltend: bestes deutsches 6,30 bis 6,40 Mark, schottisches 6,40—6,70 Mark, englisches 4,90 bis 4,95 Mark. — Antimonium regulus notirte unverändert: Ia englische Qualitäten 73 bis 75 Mark. — Preise per 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Coaks in ruhigem Handel: Nuss- und Schmiedekohlen bis 45 Mark per 40 Hektoliter, Schmelzcoaks 1,90 bis 2,00 Mark pro 100 Kilo frei Berlin.

Cz. S. **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** (vom 4. bis 11. August). Ueber das Geschäft in Kartoffelfabrikaten haben wir aus letzter Woche nur zu berichten, dass dasselbe von sehr geringer Bedeutung war und nur einige kleine Partien zur Deckung des nothwendigsten Bedarfs der inländischen Consumenten umfasste. Für Export wurde so gut wie nichts gethan; es schwebten zwar Unterhandlungen über einige grössere Posten Mehl und Stärke, dieselben führten aber nicht zum Abschluss, weil Forderungen und Gebote zu weit auseinander gingen. Das Angebot im Allgemeinen hielt sich zwar reservirt, war aber doch der Nachfrage überlegen und die Tendenz eher schwächer. — Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte — M., Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt und August-Septbr. 16,40 M., Sept.-October 16,50 M., do. ohne Centrifuge, prompt 16—16,20 Mark, IIa prompt 13,50—14,50 M. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 18—19 M., Ia prompt und August-September 16,50 Mark, Septbr.-October 16,70 Mark, IIa prompt 14—15 Mark. — Weizen- und Reisstärke fanden normalen Absatz. Wir notiren: Weizenstärke, Ia grossstückige 37 bis 38 Mark, do. kleinstückige 33 bis 35 M., Schabestärke 28—30 Mark, Reisstückenstärke 42—43 M., Reisstrahlenstärke 43—44 M. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10000 Kilo.

Posen, 11. Aug. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: schön. Bei ziemlich starker Zufuhr ging der Verkauf schleppend, und liessen sich Roggen, Weizen, Hafer und Gerste nur zu billigeren Preisen unterbringen. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 16,00—15,70—15,50 M., Roggen 12,30—12,00 bis 11,50 M., Gerste 12,60—12,00—11,00 M., Hafer 13,50—12,80 bis 12,00 M., Winterrübsen 17,40—17,10 M., Winterraps 17,80—17,30 M., Kartoffeln 2,20—2,00 M. — An der Börse: Spiritus matt. Gek. — Liter. August 37,80 M. bez., September 37,90 Mark bez., October 37,60 Mark bez., Novbr.-December 37,40 Mark bez. Loco ohne Fass 37,40 Mark bez., Br. u. Geld.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 12. August. Oberpegel 4.72 m, Unterpegel + 0.36 m.
— 13. August. Oberpegel 4,68 m, Unterpegel + 0,40 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräulein **Lonny Neumann,** Hr. Pastor **Wilhelmi,** Berlin—Penzlin. Fräul. **Emma Friedmann,** Hr. Reg.-Baumeister **Max Seemann,** Charlottenburg. Frl. **Elisabeth Gärtner,** Herr Maschinenfabrik-Director **Georg Peters,** Magdeburg—Buckau. Frl. **Margarete Molle,** Herr Rttgtsp. **Julius Ismer,** Glinke b. Bromberg—Drebkau N.-L.
Verbunden: Herr prakt. Arzt Dr. **Richard Oehmke,** Frl. **Berta Gerlach,** Dessau.
Gestorben: Hr. Justizr. **Romundt,** Ratzeburg. Fräulein **Gertrud Meyer,** Celle.

Gogoliner und Goradzer
Kalk-
und Producten-Comptoir
Louis Bodlaender,
Breslau, [1553]
Neue Schweidnitzerstr. 1.

Ich suche einen **Lehrling** zum baldigen Antritt. [1855]
R. W. Chotzen,
Ziegenhals.

Soolbad Königsdorff-Jastrzemb OS.
bei Station Loslau.
Saison bis Anfang October. Vom 15. August cr. treten auf die Hälfte ermäßigte Curtaxe und Wohnungspreise ein und sind Curnichtbrauchende von Curtaxe frei.
[1854] Die Bade-Direction.

Gerahmte Bilder zu **Hochzeitsgeschenken** empfiehlt die Kunsthandlung **Lichtenberg.**

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans". Tulinius, Rtgb., n. Tochter, Zabicki, Polen. Morzun, Advocat, n. Gem., Jassy. Körner, Fbrkbs., Crossen a. O. Olivia, Rent., n. Gem., Prag. Schmähl. Kfm., Hamburg. Henschel, Kfm., Altena i. Westf. David, Kfm., London. Brandt, Kfm., Chaux de fonds. Lucke, Dir., Tarnowitz. Galewski, Kfm., Zittau. Horn, Kfm., Bautzen. Kittlaus, Kfm., Cosel. van d. Schilden, Kfm., Haarlem. Dreyer, Kfm., Berlin.

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11. Stange, Oberlehrer, n. Gem., Flinsberg. Wild, Reg.-Beamt., n. Gem., Wien. Homeyer, Baumstr., n. Gem., Leipzig. v. Paczensky, Rgb., Kunrow. Normann, Kfm., Frankfurt am Main. Margulies, Kfm., Jassy. Hober, Kfm., Dresden.

Gallisch Hôtel, Tauenzienplatz. Graf v. Badeni, Gutsbes., n. S., Galizien. Ritter von Wechselmann, Gutsbes., n. Fam., Wien. Dr. Parisius, Dir., Berlin. Eichert, Pr.-Lieut. u. Rgts.-Adjut., Magdeburg. Kodolanyi, Professor a. D., n. Fr., Budapest. de Laubell, Kfm., Bremen. Malbrane Kfm., Posen. Kaufmann, Architekt, Leipzig. Schmidt, Fabrik-Director, Biala, Bielitz. Kromer, Rentner, Berlin. Lindner, Kfm., Triest.

Riegner's Hôtel, Königsstr. Wihotzki, Kfm., n. Gemahlin, Mährisch Ostrau. Michaelis, Kfm., Berlin. Kohn, Kfm., Aachen. Altenberger, Kfm., Tomaszow. Lehwing, Kfm., Berlin. Guttmann, Kfm., Paris. Fr. Pringsheim, Kaufm., Oppeln. Frl. Wagner, Oppeln. Blöst, Kfm., Nürnberg. Heidenheimer, Kfm., Nürnberg. Blumenthal, Kfm., Berlin. Leipziger, Kfm., Berlin. Silberstein, Kfm., Frankfurt. Engelhardt, Lieut., Krotoschin. Engelhardt, Strehlen. Simon, Kfm., Pleß. Zweig, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. v. Stutterheim, Rtgb., nebst Sohn, Gr.-Waldeck. Dinaux, Major, Brillé, Holland. Pauly, Reg.-Rath, Posen. Frau Dir. Müller n. Tochter, Pleß. Frau Burchardt n. Tochter, Posen. Frl. Sander, Sagan. Frau Ephraim, Posen. Regenbogen, Hptm., Flust, Holland. Jäger, Kfm., Neisse. Maslock, Marinebeamter, n. Fam., Kiel. Ghendler, Sagan. Majeckowski, Pfarrer, Teschen. Goldschmidt, Kfm., Leipzig. Rademacher n. Fam. u. Begleitung, Gumbinnen. Schrader, Landw., Goruska. Vogt, Kfm., Berlin. Ostermann, Rend., Magdeburg. Mürre, Kfm., Magdeburg. Kittmann, Kfm., Neisse.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Nettner, Hauptlehrer, nebst Gem., Blottnitz. Kaiser, Partic., n. Gem., Beuthen. Friemel, Kfm., Beuthen. Dr. Turner, Advocat, Graz. Dollee, Kfm., Bodenheim. Hoffmann, Kfm., Kassel. Herrmann, Kfm., Merseburg. Ballauf, Kfm., Schwelm. Barteri, Techniker, Turin.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17. Szafranski, Rechtsanwalt u. Notar, n. Gem., Pudewitz. Budzriszewski, Gutsbesitzer, Sowiny. v. Lübeck, Beamt., Slupca. Guritz, Kfm., Hamburg. Weise, Kfm., Hamburg. Welz, Kfm., Lauban. Liebert, Kfm., Leipzig. Jankwicz, Apoth., Krotoschin. Sametzki, Landw., Ratuttoch. Lübich, Landw., Borberstein. Zimmermann, Stud. med., Schnellendorf. Buchelt, Kgl. Grubensteiger, Zabrze.

Courszettel der Breslauer Börse vom 13. August 1886.

Wechsel-Course vom 13. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,80 G
do. do.	2½	2 M.	168,40 B
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,37 B
do. do.	2½	3 M.	20,31 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,85 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS	197,80 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,40 G
do. do.	4	2 M.	160,40 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,00 B	107,00 B
Prss. cons. Anl.	4	105,90 bzB	105,90 bzB
do. do.	3½	103,75 bzB	103,60 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	101,00 G	101,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,30 B	104,30 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,70 B	101,70 B
do. Lit. A.	3½	100,50à55 bz	100,70à60 bz
do. Lit. C.	3½	100,50à55 bz	100,60à70 bzB
do. Rusticale	3½	100,50à55 bz	100,60à70 bzB
do. altl.	4	101,10 bz	101,20 bz
do. Lit. A.	4	101,25 B	101,20 bz
do. do.	4½	101,80 B	101,80 B
do. Rustic. II.	4	101,30à25 bz	101,20 bz
do. do.	4½	101,90 bz	101,90 B
do. do. Lit. C. II.	4	101,25 B	101,20 bz
do. do.	4½	101,80 B	101,80 B
do. do. Lit. B.	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,90 bz	101,90 G
do. do.	3½	100,10 bz	100,10 bz
Rentenbr., Schl.	4	105,00 bzB	105,00 G
do. Landesc.	4	102,90 B	102,75 B
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,25 B	103,00 G
do. do.	4½	102,00 B	101,95 B
Centrallandsch.	3½	100,20 B	100,25 B

Inländische u. ausländische Hypotheken Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	99,05 B	99,05 B
rz. à 100	4	102,80 B	102,70 bz
do. do. rz. à 110	4½	111,30 bzG	111,25 G
do. do. rz. à 100	5	105,25 B	—
do. Communal.	4	102,70 B	102,70 B
Pr. Cnt.-B.-Crd.		—	
rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt.			
rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV.	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bod.-Cred.	5	98,50 B	98,50 G
Bresl. Strssb. Obl.	5	102,00 G	102,00 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Gw. Ob.	5	—	—
Laurahütte-Obl.	4½	101,10 B	101,10 B
O-S. Eisenb.-Bd	5	94,00 G	94,00 B

Ausländische Fonds.

OestGold-Rente	4	97,75 bz	98,00 G
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	70,10 bzB	70,00 bzB
do. do. A.-O	4⅕	70,10 bzB	70,00 bzB
do. Pap.-R. F./A	4⅕	69,25 B	69,00 G
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	118,00 G	118,00 G
Ung Gold-Rente	4	88,65 bz kl. fehlen.	88,60 bz per 13. d. M. 88,50 bz
do. Pap.-Rente	5	77,15à20 bzG	77,10à7,00à7,10 bzG
Krak.-Oberschl.	4	101,10 G	101,10 G
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	57,45 B	57,35 G
do. Pfandbr.	5	62,30 bzG	62,20 G
Russ. 1877 Anl.	5	102,25 B	102,25 B
do. 1880 do.	4	88,60 bz	88,50 bz
do. 1883 do.	6	113,50 bz	113,50 B
do. 1884 do.	5	100,25 G	100,40 B
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	61,75 B	61,75 B
do. do. III.	5	—	—
Italiener	5	100,10 G	100,60 B
Rumän. Oblig.	6	107,25 G	107,20 bzB
do. amort. Rente	5	98,10 bz	98,00 bzG
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,00 B	conv. 15,00 B
do. 400Fr-Loose	—	33,00 B	33,00 B
Serb. Goldrente	5	80,60 bz	80,60 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	1⅔	69,00 B	69,00 B
Dortm.-Gronau	4	4⅔	71,75 B	71,75 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	2⅛	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	7½	99,50 B	99,00 B
Marienb.-Mlwk.	4	⅔	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	abg. 103,20 bz	abg. 103,05 G
do. D. E. F.	4	(abg. 103,20 bz)	(abg. 103,05 G)
do. G. H.	4	103,10 G	103,05 G
do. Lit. J. K.	4	103,10 G	103,05 G
do. 1876	5	103,10 G	103,10 G
do. 1879	5	ab. 3,20 G	abg. 3,10 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	101,10 bz	101,10 bz
do. D.	4	103,10 G	103,05 G
do. 1873	4	103,10 G	103,05 G
do. 1883	4	abgest. A u. C 103,20 bz, abgest. II 103,20 bz	104,00 G
do. Lit. F.	4	103,10 G	103,00 G
do. Lit. G.	4	103,10 G	103,05 bz

(Vorig. Cours: A u. C abg. 103,05 G; II. abgest. 103,05 G.)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	103,10 G	103,05 bz
do. 1874	4	103,10 G	103,05 bz
do. 1879	4½	106,75 bz	106,60 G
do. 1880	4	103,10 G	—
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	abg. 103,20 bz	abg. 103,05 G
Oels-Gnes. Prior	4½	(abg. 103,20 bz)	(abg. 103,05 G)
R.-Oder-Ufer	4	103,10 bz	103,00 G
do. do.	4	104,20 G	104,10 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	—
Lombarden	4	1	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,00 B	90,00 B
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5 4/6	102,85 B	102,80 bz
D. Reichsbank.	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5	105,00 bz	104,75 G
do. Bodencred.	6	6	116,00 B	116,00 bz
Oesterr. Credit.	4	9⅝	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	161,80 bz	161,75 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	198,30 bz	197,90 bzG

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassbh.	4	5	131,00 etw. bz B	131,15 B
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	26,00 B	26,00 B
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4	5½	106,50 B	106,50 B
Donnersmrckh.	4	0	27,50 bzG	28,50 B
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb. Bd.	4	0	27,50 B	27,25 bz
Oppeln. Cement	4	4¾	—	—
Grosch. Cement	4	14	—	—
Schl. Feuervers.	fr.	30	—	—
do. Leb.-V.-A.G	fr.	0	—	—
do. Immobilien	4	4¾	93,00 B	93,50 G
do. Leinenind.	4	8⅔	133,50 bzG	133,50 G
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	4	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	4	97,00 bzG	98,00 B
Laurahütte.	4	4	63,25 bzB	63,90à85 bzB
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwtsh. (abg.)	4	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 Cpt.

Breslau, 13. August. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	gering Waare höchst	gering Waare niedr.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Weizen, weiss alt	16 50	16 —	15 20	14 80	14 70	14 30
do. do. neu	15 80	15 40	15 10	14 70	14 50	14 20
Weizen, gelb. alt	16 20	15 90	14 90	14 70	14 30	14 10
do. do. neu	15 60	15 40	14 80	14 40	14 —	13 80
Roggen	13 30	12 90	12 50	12 20	12 10	11 90
Gerste	13 20	12 60	11 60	11 —	10 70	10 20
Hafer	13 30	13 10	12 70	12 40	12 10	11 90
Erbsen	16 —	15 50	15 —	14 —	13 —	12 —

	feine M.	feine Pf.	mittlere M.	mittlere Pf.	ord. Waare M.	ord. Waare Pf.
Raps	18	60	17	25	15	75
Winter-Rübsen	18	—	17	—	15	75
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 13. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Klgr.) fester, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, August 128,50 Br., September-Octbr. 128,00—8,50 bez., October-November 130,00 Br., Novbr.-December 131,00 Br., April-Mai 134,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per August 118,00 Br., August-September 116,00 Br., September-October 108,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à — Kilogr. —, per August 42,75 Br., August-September 42,25 Br., September-October 42,25 Br., October-November 42,25 Br., November-December 42,25 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) wenig verändert, gek. 50000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, August 37,10 bez., August-September 37,10 bez., September-October 37,20 Gd., October-November 37,50 Br., November-December 37,50 Br., April-Mai 38,90 Gd.

Zink (per 50 Klgr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 14. August:
Roggen 128,50, Hafer 118,00, Rüböl 42,75 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 13. August: 37,10 Mark.

Magdeburg, 13. August. **Zuckerbörse.**

	13. August.	12. August.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,70—20,50	20,70—20,50
Rendement Basis 88 pCt.	19,40—19,10	19,40—19,10
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,20—16,40	17,20—16,40
Brod-Raffinade ff.	27	27
Brod-Raffinade f.	26,75—26,50	26,75—26,50
Gem. Raffinade II.	26—25,75	26,25—25,75
Gem. Melis I	24,75	25

Tendenz am 13. August: Rohzucker fest, Raffinirte ruhig.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil in Vertr. sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath in Breslau; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.